

Niederlande bezwangen DDR in Gelsenkirchen 2:0

DER KLARE FAVORIT BESTÄTIGTE SEINE GROSSARTIGE KLASSE

Zweite Niederlage der DDR
nach dem knappen 0 : 1 gegen
Weltmeister Brasilien ●

Kompliment für Polens Elf:
Im fünften Treffen der fünfte
Sieg: 2 : 1 über Jugoslawien ●
Am Mittwoch fallen die
Würfel: Welche Mannschaften
treffen in den beiden Final-
spielen aufeinander?



Ducke zieht an Neeskens vorbei. Zu selten suchte unsere Elf so entschlossen die Offensive.

Fotos: ZB, Kronfeld



Strategen dieser WM

Grzegorz Lato von der hervorragend aufspielenden polnischen Nationalelf, mit 6 Treffern die Nummer 1 in der Rangliste der Torjäger. Johan Cruyff, überragender Dirigent der Niederländer, die Kurs auf das Endspiel am Sonntag in München nehmen. Bernd Bransch, Kapitän der DDR-Mannschaft, der beim 0 : 2 zum 60. Mal das Auswahl-Trikot trug.



DIE NEUE FUSSBALLWOCHES FUWO

In unserer Redaktion häuft sich besonders in diesen Tagen die Post. Das kann während der Endrunde der Weltmeisterschaft auch gar nicht anders sein. Viele Leser äußern ihr Lob für die Leistungen der Männer um Kapitän Bernd Bransch. Andere bitten darum, die herzlichsten Grüße an die Elf weiterzuleiten („schwarz auf weiß“, wie es in einer Zuschrift hieß). Aber zahlreiche Briefe berichten auch von anderem...

★

Wieviele Gemeinschaften in diesem Jahr das 25. Jubiläum ihres Bestehens feiern, hat wohl niemand registriert. Sicherlich gehören – nach allerdings unvollständigen Angaben – etwa 80 Prozent der rund 4.900 Sektionen unseres Verbandes dazu. „Auch die Sportler der SG Steinbach im Erzgebirge haben im 25. Jahr der Gründung der DDR allen Grund zum Feiern. Nach 20 Jahren schaffte die 1. Mannschaft unserer Sportgemeinschaft endlich den Aufstieg in die 1. Kreisklasse, auf den sie seit Bestehen der Sektion förmlich wartete. Das Kollektiv erreichte ein Punkterhältnis von 31 : 5, schoß 54 Tore und mußte nur 23 Treffer hinnehmen. Das Durchschnittsalter dieser Vertretung liegt bei 22,4“, schrieb Werner Großmann, Mitglied dieser Gemeinschaft. Und Werner Großmann berichtet in seinem Brief weiter: „Grundlage dieses, wenn auch kleinen Erfolges, ist die gute Nachwuchsarbeit in unserer Sektion. Je eine Knaben- und Schülermannschaft spielen seit drei Jahren in der Bezirksklasse, die Jugendelf schaffte den Sprung in diese Klasse vor 12 Monaten. Für einen Ort mit 1.200 Einwohnern ist das bestimmt nicht schlecht.“

★

„Nicht schlecht“ – zwei Worte nur, die die erfolgreiche Bilanz einer kleinen Gemeinschaft umreißen. Doch alle haben in den Jahren ihres Bestehens dazu beigetragen, dem Fußballsport unserer Republik zu Ansehen und Anerkennung zu verhelfen. Nicht zuletzt deshalb glückte der A-Auswahl der DDR die Teilnahme an der Finalrunde der X. Weltmeisterschaft. Dem aufopferungsvollen Bemühen ungenannter Übungsleiter, ehrenamtlich tätiger Funktionäre und vieler anderer verdanken wir es auch, daß eine DDR-Equipe ihr Land im sportlich anziehendsten Wettbewerb repräsentiert.

★

Eine kurze Meldung sagt vieles aus. „Premieren“ überschrieben Kollegen des „Deutschen Sportecho“ ihre Nachricht, die sie in der Ausgabe vom vergangenen Wochenende veröffentlichten. In der Gemeinde Markersdorf entstand eine Sportgemeinschaft, die sich in erster Linie für den Kinder- und Jugendsport verantwortlich fühlen will. Bei der Kreisspartakiade wurde sie durch eine Fußballmannschaft vertreten. Es war der erste Auftritt dieses Kollektivs...

Dem Nachwuchs größte Aufmerksamkeit – diese Devise ist keinesfalls neu, aber stets aktuell. Erfolge bleiben zwangsläufig nicht aus. „Die BSG Traktor Mühlberg besteht zwar erst zehn Jahre, aber sie entwickelte sich rasch. Ein Sportfreund aus unserer Sektion, Volkhard Schüller, konnte z. B. zum FC Rot-Weiß Erfurt delegiert werden“, schrieb uns Hermann Niekte.

★

„Alteingesessene“ und Neulinge sind weiter auf dem richtigen Kurs. Denn die Nachwuchsarbeit bleibt nun einmal das A und O unserer Tätigkeit!

Zarte Rosen, ein Telegramm und ein Souvenir

Dr. Michael Kohl war in Bonn Gastgeber unserer Nationalmannschaft

Empfänge sind oft leicht zu klassifizieren: Die routinemäßigen fallen schnell der Vergangenheit anheim, die von Herzen kommenden bleiben lange in der Erinnerung, weil sie bereichern. So geschah am vergangenen Donnerstag, als unsere Nationalmannschaft mit ihren Offiziellen, Trainern und Betreuern dem Leiter der Ständigen Vertretung der DDR in Bonn und seinen Mitarbeitern einen Besuch abstattete.

Freudige Erwartung in der Kölnerstraße 18. Strahlende Gesichter, als der Mannschaftsbus um 16.10 Uhr vorfuhr. Botschafter Genosse Dr. Michael Kohl bereitete es Vergnügen, jeden, vom Auswahltrainer Georg Buschner bis zum Benjamin Martin Hoffmann, mit einer zartfarbenen, langstieligen Rose zu begrüßen und willkommen zu heißen.

Menschliche Wärme – Freunde unter Freunden, Genossen unter Genossen – erfüllte diese Begegnung. Beifall für den kleinen Holger Glienke, der die Spieler begrüßte und Georg Buschner eine Kinderzeichnung schenkte. Dann nahm Dr. Michael Kohl das Wort und sprach von der doppelten Premiere unserer Ständigen Vertretung in Bonn und dem erstmaligen Auftreten des DDR-Fußballs bei einer WM-Endrunde. „Wir fühlen mit euch, bewundern euren Kampfgeist, weiter so“, sprach er der Mannschaft seine Anerkennung aus.

Mit ganz besonderer Freude verlas Dr. Kohl dann ein Telegramm des Ersten Sekretärs des ZK der SED, Erich Honecker, in dem die herzlichsten Grüße und Glückwünsche des ZK der SED und der Regierung der DDR sowie des Genossen Erich Honecker persönlich übermittelt wurden. „Es ist schön, diese wahrhaft historische Stunde bei euch zu erleben. Dafür danken wir euch“, erwiderte Rudi Hellmann, Leiter der Abteilung Sport im ZK der SED. Mannschaftskapitän Bernd Bransch drückte den Stolz seiner Freunde darüber aus, die ersten Gäste in der Botschaft zu sein (Dr. Kohl: „Bessere konnten wir uns gar nicht wünschen“). Wir werden in den noch ausstehenden Spielen unser Bestes geben.“

Für einen Mannschaftswimpel mit allen Ergebnissen, von Bernd Bransch überreicht, bedankte sich Dr. Kohl mit einer 14seitigen, eigens für diesen Besuch zusammengestellten Zeitung. In Ausschnitten, Berichten, Kommentaren, Schlagzeilen und Bildern aus der BRD-Presse ist in ihr das „Hosianna“ und „Kreuzigt sie“, die Euphorie und der Katzenjammer vor und nach dem 1:0-Sieg der DDR-Auswahl über den Topfavoriten dieser WM im Hamburger Volksparkstadion zusammengefaßt. Der Titel dieses aufschlußreichen Erinnerungsstücks: „Viel Glück und Erfolg wünscht das Kollektiv der Ständigen Vertretung der DDR.“

DFV-Generalsekretär Günter Schneider artikuliert dann die Motivation aller, die sich dem DDR-Fußball verschrieben haben: „Zwei Jahre lang haben wir auf das Ziel WM hingearbeitet. Dank der Kraft eines großen Kollektivs gewannen wir die Qualifikation und erreichten auch die 2. Finalrunde. Das darf uns schon mit Freude erfüllen.“ Ein Souvenir, ein Ehrengeschenk des DFV der DDR („Es wird einen Ehrenplatz in einer unserer Vitrinen einnehmen“, so Dr. Kohl.) für den



Botschafter, ein gemeinsames Foto der Delegation mit allen Mitarbeitern der Ständigen Vertretung – der Kurzbesuch war vorüber. Wer mag zu ermessen, wie lange diese neunzig Minuten nachwirken werden?

G., S.



Die herzlichsten Worte von Botschafter Dr. Michael Kohl an unsere Mannschaft wurden von den Spielern mit viel Beifall aufgenommen. Foto: ZB

Dem Teamwork gehört stärker denn je die Zukunft!

Plauderei mit einigen Experten zu ersten Erkenntnissen aus dieser WM

Lehren gibt es schon jetzt gar manche, die aus dieser WM-Endrunde zu ziehen sind. Rinus Michels, der niederländische Trainer, sprach davon, daß künftig der athletischen Ausbildung der Spieler noch mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden müsse, um taktische Vorgaben umsetzen zu können. Daß er in diesem Zusammenhang die DDR-Vertretung und ihre Vorbereitung nannte, darf ruhig als Kompliment verstanden werden. Georg Ericsson, der Schwede, betonte, daß in einer Mannschaft die Harmonie stimmen müsse, das Vertrauen der Spieler untereinander, ihr bedingungsloses Eintreten füreinander. Und Miljan Miljanic, der Jugoslawe, der seine Antworten in Deutsch, Englisch und auch Spanisch zu formulieren weiß, umriß mit dem Begriff vom „totalen Fußball“ die Richtung der Zukunft. Er präziserte dieses Schlagwort so:

„Alle Spieler müssen alles können, und die Unterschiede, durch die Positionen hervorgerufen, verschwinden mehr und mehr. Stürmer sind Ver-

teidiger, Verteidiger Stürmer. Die Situation bestimmt, wer was tun muß, und das wiederum erfordert, die Spieler geistig fit zu machen, damit sie schnelle Entscheidungen treffen können.“ Der jugoslawische Experte schränkte ein: „Ich weiß, daß das kaum etwas Neues ist. Doch auch das Alte, bereits Bekannte darf gestroht wiederholt werden. Auch im Fußball gilt das Wort, nach der die Wiederholung die Mutter der Weisheit ist. Wenn ich dieser Allseitigkeit das Wort rede, dann will ich hinzufügen, daß der Fußball der Zukunft rationell und attraktiv zugleich sein muß, wie das hier schon einige Mannschaften in einigen Spielen zeigten, und daß auch künftig ein Schuß Romantik nichts schaden kann.“ Schließlich fügte er hinzu: „Ich gratuliere meinem Kollegen Buschner und seinen Mitarbeitern von ganzem Herzen. Was sie in einer so relativ kurzen Zeit aus dem DDR-Fußball werden ließen, ist beachtlich. Für mich sind Polen und die DDR die eigentlichen Überraschungen dieses Turniers – ganz gleich, wie sie jetzt noch spielen.“

Als Miljanic gefragt wurde, wieso fünf Trainer um Jugoslawiens Mannschaft sind, antwortete er: „Dem Teamwork gehört auch im Fußball die Zukunft. In der Journalistik ist das doch nicht anders. Da gibt es Rechercheure, Leute, die die Gedanken äußern, andere, die sie zu Papier bringen, wieder andere – und deren

Zahl ist groß – die erst dafür sorgen, daß das Geschriebene seine Wirkung erzielt. Der Sport, der Fußball besonders, ist so kompakt, so komplex geworden, erfordert Spezialisten, daß diese Arbeitsteilung ganz zwangsläufig kommen muß. Je eher man sich darauf einstellt, um so besser wird es sein. Die Zeit der Einzelgänger in dieser Hinsicht ist jedenfalls auch im Fußball vorbei.“

Verfolgt man diese Worte eines international anerkannten Fachmannes, vergleicht man sie mit dem, was sich seit geraumer Zeit im DDR-Fußball tut, so darf man voller Genugtuung feststellen, daß bei uns die Zeichen der Zeit erkannt und die Signale richtig gestellt wurden. Auch während dieser WM-Endrunde hat das kollektive Wirken der Verantwortlichen dafür gesorgt, daß sich unsere Mannschaft so wacker schlug, und aus ehrlichem Herzen sagte Georg Buschner: „Ohne die fleißige Arbeit der Beobachter, ohne das Mühen der Video-Truppe, die Tätigkeit anderer wäre nie erreichbar gewesen, was bisher geschafft wurde. Der Kreis der Helfer ist groß, ihnen allen gilt ein Dankeschön.“ Und er wollte in diesen Kreis auch die Klubtrainer eingeschlossen wissen und Männer wie Prof. Dr. Hugo Döbler, Dr. Klaus-Dieter Trapp, Dr. Rudi Krause, Werner Wolt, Werner Walther, Günter Horst, um nur einige zu nennen.

Namen, die für alle stehen. K. S.



Am Mittwoch ging es in Hannover gegen den Weltmeister, am Sonntag nun in Gelsenkirchen gegen die niederländische Vertretung, die von vielen Experten als einer der heißesten Titelanwärter bezeichnet wird – völlig zu Recht, wie mir scheint. Unterlagen wir Brasilien durch jenen Fehler, der dem Freistoßtor vorausging und der auf mangelnde Erfahrung schließen läßt, etwas unglücklich, so muß der Erfolg der Niederländer durchaus als verdient bezeichnet werden. Diese Mannschaft war diesmal noch eine Nummer zu groß für uns, wobei ich das Wörtchen „noch“ betonen möchte.

Auch nach diesen beiden Niederlagen ändert sich nichts an dem, was bisher festgestellt worden ist: Die DDR-Vertretung hat im Ver-



Willi Boldt, stellvertretender DFB-Generalsekretär: Auch die Niederlagen werfen uns nicht um, weil wir alle Erkenntnisse nutzen werden.

lauf dieses Turniers ihr Ziel erreicht, und auch die Begegnungen, in denen wir nicht erfolgreich blieben, werden nutzbringend für uns sein. Denn alle hier gesammelten Erkenntnisse, und das sind nicht wenig, werden exakt festgehalten, entsprechend umgesetzt und unsere künftige Arbeit wesentlich bestimmen. Dabei haben wir eine gute Ausgangsposition, denn unsere Zusammenarbeit mit den Klubs, in den vergangenen Monaten ständig verbessert, wird auch künftig ein Schwerpunkt unserer Tätigkeit sein.

Wenn es uns bisher gelungen ist, unsere Aufgaben zu erfüllen, dann möchte ich nicht versäumen, den Verantwortlichen unserer Gemeinschaften Dank zu sagen für ihre Unterstützung. Sie, die weitgehend in die Vorbereitungen einbezogen wurden, haben durch ihren Fleiß nicht nur für die gute körperliche Verfassung unserer Spieler gesorgt, sondern sie in jeder Hinsicht ordentlich ausgebildet. Jetzt kommt es darauf an, noch enger und systematischer zusammenzuarbeiten, die einmal aufgestoßene Tür zur Weltspitze weiter zu öffnen und unsere gemeinsamen Bemühungen zu erhöhen.

Wiederholung in München
Nehmen wir an, daß das Endspiel um den World-Cup 1974 trotz Verlängerung unentschieden endet. Findet ein Wiederholungstreffen statt? Wann und wo würde es ausgetragen?
Manfred Weiland, Riesa

Im Reglement der FIFA heißt es dazu unter Artikel 28: „Wenn das Resultat des Endspiels oder des Spiels um den 3. Platz unentschieden ist, wird es verlängert. Sollte das Resultat des Endspiels nach den Verlängerungen immer noch unentschieden sein, so findet ein zweites Endspiel mit den in diesem Reglement vorgesehenen Verlängerungen statt. Wenn am Ende des zweiten Endspiels und nach den Verlängerungen das Resultat immer noch unentschieden ist, so wird der Sieger durch das Treten von Strafstoßen ermittelt.“

Ein eventuell notwendiges zweites Finale würde am 9. Juli in München wiederholt. Sollte dieser Fall eintreten, wäre es das erste Mal in der Geschichte. Verlängert wurden bisher zwei Spiele (die Finals 1934, 1966).

Niederlande, Brasilien, BRD und Polen spielen um WM-Medaillen – doch die Entscheidung über die Finalisten fällt erst am Mittwoch ● Die Begegnungen zwischen der DDR und Argentinien sowie Schweden und Jugoslawien haben in den Gruppen A und B nur noch Plazierungswert ● München erlebt am Sonnabend und Sonntag die Höhepunkte der X. Endrunde



Indirekter Freistoß für die DDR, doch der von Bransch getretene Ball wird von der massierten niederländischen Abwehr abgefangen. Foto: ADN – ZB

Für die fuwo berichten:

- Klaus Schlegel
- Günter Simon
- Horst Friedemann
- Wolf Hempel

● Mit sechs Treffern hat sich Grzegorz Lato (Stal Mielec) aus der polnischen Elf an die Spitze der erfolgreichsten Torschützen gesetzt. Sein Mannschaftskamerad Andrzej Szarmach (Gornik Zabrze) folgt ihm mit fünf Toren.

● 22 Tore wurden in der 2. Finalrunde erzielt. Das ergibt einen Schnitt von 2,75 pro Spiel. Da-

STATISTISCHES

mit erhöht sich die Gesamtzahl auf 85 Treffer. Lato und Crujff waren in der Vorrundrunde je zweimal erfolgreiche Vollstrecker.

● Sechs Strafstoße wurden von den Unparteiischen bisher verwandelt, zwei davon in der 2. Finalrunde (verwandelt von Deyna und Hoeness).

● Polen und Jugoslawien bestritten am Sonntag das 17. Länderspiel gegeneinander. Die Bilanz: acht Siege für Jugoslawien, sechs für Polen, dreimal trennten sich beide unentschieden.

● 425 000 Zuschauer besuchten die bisher ausgetragenen acht Spiele der 2. Finalrunde. Das entspricht einem Durchschnitt von 53 125. Die meisten kamen zum Treffen zwischen der BRD und Schweden (68 000).

● Polen weist als einzige Vertretung eine makellose WM-Endrundenbilanz aus: Die Elf absolvierte fünf Spiele und gewann fünfmal!

Gruppe A	BRD	Polen	Jugosl.	Schwe.	Tore	Pkte.
BRD	X	3:2 16.00	2:0	4:2	6:2	4:0
Polen		X	2:1	1:0	3:1	4:0
Jugoslawien	0:2	1:2	X	3:2 19.30	1:4	0:4
Schweden	2:4	0:1		X	4:5	0:4

Gruppe B	Niederl.	Bras.	Argent.	DDR	Tore	Pkte.
Niederlande	X	3:1 19.30	3:0	2:0	5:0	4:0
Brasilien		X	1:0	2:1	3:1	4:0
Argentinien	0:3	1:2	X	3:2 19.30	1:3	0:4
DDR	0:2	0:1		X	0:3	0:4

Nur zwei blieben ohne einen Punkterfolg

Land	Dabei	Spiele	Siege	Remis	Niederlagen	Tore	Punkte
Brasilien	10X	43	29	7	7	109:50	65:21
Italien	8X	29	16	5	8	53:34	37:21
Uruguay	7X	29	14	5	10	60:36	33:25
BRD	6X	34	23	4	7	86:51	50:18
Jugoslawien	6X	24	10	5	9	44:32	25:23
Schweden	6X	24	10	5	9	45:42	25:23
Argentinien	6X	21	9	3	9	39:38	21:21
Chile	5X	18	7	3	8	23:24	17:19
Bulgarien	4X	12	—	4	8	9:29	4:20
Schottland	3X	8	1	3	4	7:15	5:11
Polen	2X	6	5	—	1	20:10	10:2
Niederlande	3X	7	4	1	2	14:7	9:5
DDR	1X	5	2	1	2	4:4	5:5
Australien	1X	3	—	1	2	0:5	1:5
Zaire	1X	3	—	—	3	0:13	0:6
Haiti	1X	3	—	—	3	2:14	0:6

Das WM-Konto der 16 Endrundenteilnehmer

Anm.: Stand der Statistik vom 30. Juni 1974.

FINAL-GRUPPE A

Man hat die Niederländer im bisherigen Verlauf dieses Turniers oft und gern mit Superlativen bedacht. Sieht man einmal von den Übertreibungen ab, die es ganz sicherlich gegeben hat, so darf man ohne Einschränkung nach dem 29. Spiel dieser WM-Endrunde feststellen: Die von Rinus Michels betreute Mannschaft hat diese Superlative vollauf verdient. Wir sagen das nicht, um das Pflasterchen des Trostes auf die Wunde des 0 : 2 zu kleben, um unsere Niederlage etwa in einem besseren Licht erscheinen zu lassen. Diesen billigen Trost haben wir keineswegs nötig. An der niederländischen Mannschaft indes stimmt nahezu alles. Und schon jetzt bedarf es keinerlei prophetischer Gabe, festzustellen: Wer Weltmeister werden will, muß diese Vertretung erst einmal schlagen. Sie hat ihre



Pommerenke zieht den Ball Richtung Tor, bevor sich der niederländische Offensivverteidiger Krol einschalten kann.
Foto: ADN-ZB

Nach frühem Rückstand zu vorsichtig!

Trotz des 0 : 2 kann von einer Enttäuschung keine Rede sein ● Die Niederländer – noch immer ungeschlagen – gewannen verdient ● Frühes Gegentor durchkreuzte unsere taktischen Pläne ● Weise meldete den „Superstar“ Crujff fast völlig ab ● Für den niederländischen Kapitän sprangen andere in die Bresche ● Konterattacken kamen zu zögernd, zu sporadisch

Aufgaben im bisherigen Verlauf der Spiele in wirklich beeindruckender Art und Weise gelöst und wird das auch am Mittwoch gegen den noch amtierenden Weltmeister anstreben.



Das 1 : 0 für die Niederländer aus der Sicht unseres Schlussmannes Croy, der gegen den scharfen und platzierten Ball keine Chance hatte. Der glatte Rasen gab dem Leder noch zusätzliche Fahrt. Foto: ZB

Als wir uns zur Halbzeit bei einer Tasse Kaffee aufwärmten – es regnete in Gelsenkirchen lange Zeit in Strömen –, da sagte unser ungarischer Kollege Dezsö Vad: „Es läuft nicht so schlecht. Wie der Konrad Weise den Johan Crujff beherrscht, das ist phantastisch. Crujff macht heute nur 20 Prozent dessen, was er in den Spielen gegen Schweden und Bulgarien gemacht hat. Eine Einschränkung jedoch: Eure Spieler verlieren zu leicht den Ball.“

Sowohl das Kompliment als auch der Tadel waren zu diesem Zeitpunkt berechtigt, und auch nach dem Abpfiff konnte diese Feststellung nur erhärtet werden: Durch Konrad Weise gelang es zwar, Crujff auszuschalten, doch für ihn sprangen andere in die Bresche, Jansen, von Pommerenke kaum zu stellen, und Neeskens, gegen den Schnupphase wohl sein Bestes gab, ihn allerdings mehrfach ziehen lassen mußte.

Bevor jedoch unsere Mannschaft beurteilt werden soll, ist es unbedingt erforderlich, einige

Worte über die Niederländer zu sagen. Es ist in der Tat erstaunlich, wie schnell Rinus Michels aus den ausgezeichneten Fußballern, hauptsächlich von Ajax und Feyenoord gestellt, eine harmonische Einheit bildete. Die Krise von Ajax kam ihm dabei entgegen, denn dadurch konzentrierten sich die Spieler dieser Elf, sonst vor allem mit Klubangelegenheiten beschäftigt, auf die Nationalelf, auf die WM-Endrunde. Dieser Motivation hatte es gerade noch bedurft, um diese Vertretung zu formen, in der es wohl kaum eine schwache Stelle gibt. Wie selbstbewußt die Spieler zu Werke gingen, wie klug sie den Ball hielten, ihn von Mann zu Mann spielten, warteten, bis sich eine Lücke bot, unsere Spitzen teilweise hetzten, das war schon gekannt, das erforderte hohes Können am Ball ebenso wie ein beachtliches Laufpensum. Die Niederländer brachten sowohl das eine als auch das andere, zeigten dabei einen Einsatz im Zweikampf, der beweist,

(Fortsetzung auf Seite 5)

DDR-Niederlande 0 : 2 (0 : 1)

● So traten sie an:
DDR (blau-weiß):

Croy
(Sachsenring Zwickau, 27/52)
Bransch
(FC Carl Zeiss Jena, 29/60)
Weise
(FC Carl Zeiss Jena, 22/32)
Kische
(FC Hansa Rostock, 22/18)
Lauck
(BFC Dynamo, 27/17)
Löwe
(1. FC Lok Leipzig, 29/37)
Rensenbrink
(RSC Anderlecht, 26/17)
van Hanegem
(Feyen, Rotterdam, 30/33)
Krol
(Ajax Amsterdam, 25/25)

Crujff
(FC Barcelona, 27/33)
Jansen
(Feyen, Rotterdam, 27/30)
Rijsbergen
(Feyen, Rotterdam, 22/6)
Haan
(Ajax Amsterdam, 25/15)
Jongbloed
(FC Amsterdam, 32/7)

NIEDERLANDE (weiß-orange):

Trainer: Buschner

Kurbjuweit
(FC Carl Zeiss Jena, 23/36)
Schnupphase
(FC R.-W. Erfurt, 20/5)
Hoffmann
(1. FC Magdeburg, 19/8)

Rep
(Ajax Amsterdam, 22/9)
Neeskens
(Ajax Amsterdam, 22/22)
Suurbier
(Ajax Amsterdam, 28/32)

Trainer: Michels

Schiedsrichterkollektiv:
Scheurer (Schweiz), Delgado (Kolumbien), Linemayr (Österreich), Zschau (Österreich): 65 000 am Sonntag im Parkstadion, Gelsenkirchen.
Torfolge: 0 : 1 Neeskens (8.), 0 : 2 Rensenbrink (59.).
Auswechslungen: DDR: ab 54. Dücke (FC Carl Zeiss Jena, 32/63) für Löwe, ab 64. Kreische (Dynamo Dresden, 28/45) für Lauck.
Anm.: In Klammern Klub. Alter, Zahl der Länderspiele.

● **JÜRGEN CROY:** An beiden Toren gab es nichts zu halten. Seine Ruhe wirkte gerade in den kritischen Phasen wohltuend. Wieder einmal war er sehr fangsig und hatte auch ein gutes Stellungsspiel. Vielleicht wären bei dem glatten Boden besonders anfangs mehr Abwürfe am Platze gewesen.

● **BERND BRANSCH:** Kniete sich, wie von ihm nicht anders gewohnt, mit ganzem Herzen in seine Aufgabe. Konnte jedoch in seinem Jubiläumsspiel auch nicht verhindern, daß es schon aus der Abwehr heraus zu wenig spielerische Substanz für unsere Aktionen gab. Unser Kapitän wurde seiner Rolle als Libero in zahlreichen heiklen Situationen gerecht, wenn er in höchster Not für seine überspielten Vorderleute klärte.

● **GERD KISCHE:** Spielte sein Pensum brav herunter, mehr nicht. Fand auch nur höchst selten den richtigen Zeitpunkt, um von Defensiv auf Offensive umzuschalten. Wenn es doch einmal geschah, dann ohne jegliche Ausstrahlung.

● **KONRAD WEISE:** Hatte gewiß eine seiner schwersten Prüfungen in der Nationalelf zu bestehen. Als unmittelbarer Widersacher von Crujff sollte er den Spielraum dieses großartigen Regisseurs einengen. Das gelang ihm durchaus oftmals, ohne daß allerdings der Kombinationsfluß der Niederländer wesentlich ins Stocken geriet. Der Jenaer fand verschiedentlich sogar die Zeit, selbst im Mittelfeld aktiv zu werden. Jedenfalls zog er sich höchst achtbar aus der Affäre.

● **LOTHAR KURBJU-WEIT:** Für ihn sind fast die gleichen Worte wie für Kische angebracht. Bei ihm häuften sich allerdings noch die Fehlpässe in nicht ver-

Bestnoten für Croy, Bransch und Crujff-Bewacher Weise

Zu wenig spielerische Substanz schon aus den hinteren Reihen heraus ● Pommerenke unter den Erwartungen ● Rechter Flügel blieb völlig ohne Wirkung



Hielt sich gegen Crujff achtbar: Weise.

Foto: Mallwitz

treter Zahl, wenn er die Bälle steil schlug. Kämpferisch erfüllte er die Erwartungen, das allein war gegen diesen Widersacher zu wenig.

● **REINHARD LAUCK:** Mühte sich redlich, lustig und zweifellos noch am wirkungsvollsten im Mittelfeld, ohne den richtigen Kontakt zu finden. Anerkennenswert sein Bestreben, in den eigenen Angriff vorzurücken, um vor dem niederländischen Tor wenigstens ab und an auch ein zahlenmäßiges Gleichgewicht zum Partner herzustellen. Schwach jedoch beim Abschluß von Aktionen.

● **JÜRGEN POMMERENKE:** Auch er vermochte unserem Spiel keinen Zuspätschnitt zu geben. Bravourös,

wie er vor dem 1:0 auf der Linie für den schon geschlagenen Croy mit dem Kopf rettete. Ansonsten lief jedoch viel an ihm vorbei. Selbst mit seinem Magdeburger Kameraden Sparwasser kam er nicht auf Tuchfühlung.

● **RÜDIGER SCHNUPHASE:** In athletischer Hinsicht hatte der Erfurter nicht die geringste Mühe, die 90 Minuten in guter Haltung durchzustehen. Sicherlich wäre er insgesamt besser herausgekommen, wenn es im Mittelfeld zu ihm ein entsprechendes Pendant gegeben hätte. So waren seine technischen Mängel noch offensichtlicher.

● **WOLFRAM LÖWE:** Im Sprint hatte er auf dem nassen Boden häufig seine

liebe Not mit der Ballführung. Mußte oftmals den offensivfreudigen Verteidigern der Niederländer nachlaufen, besaß in der 25. Minute dann selbst eine vielversprechende Möglichkeit, die er aber überhastet ausließ.

● **JÜRGEN SPARWASSER:** Nicht so auffällig, wie in vorangegangenen Spielen. Ihm fehlte doch die körperliche Frische, um das erhoffte Leistungsniveau zu erreichen. Konzentrationsmängel (z. B. 42. Minute) vor dem gegnerischen Tor trugen dazu bei, daß diesmal so viele Abstriche bei ihm zu machen sind.

● **MARTIN HOFFMANN:** Eine Halbzeit lang war er unser bester Stürmer. Jongbloed wurde von ihm mit dem Schuß in der 40. Mi-

nute am stärksten geprüft. Später tauchte er aber auch mehr und mehr unter, zumal er auch zu selten ins Spiel gebracht wurde.

● **HANS-JÜRGEN KREISCHKE:** Einige gute Vorklagen glückten ihm, aber ebenso klar war zu erkennen, daß ihm die Zweikampfhärte der Niederländer nicht behagte. Ein von ihm in der 77. Minute eingeleiteter sehenswerter Doppelpaß wurde wegen Abseits abgepfiffen.

● **PETER DUCKE:** Konnte keinen Wandel am rechten Flügel erzwingen. Unsere Aktionen blieben hier weiterhin so blaß wie vorher mit Löwe. Der Routinier setzte sich in einigen Szenen weder im Kopfball noch im Sprint durch.

Ohne Ecken und Kanten

Von Beginn an war es augenfällig, daß die Niederländer trotz der widrigen Bodenverhältnisse kaum Schwierigkeiten bei der Ballkontrolle hatten. Das fließende Ineinandergreifen der einzelnen Mannschaftsteile beeindruckte ebenfalls. Aus jeder Reihe gefiel ein Spieler noch ganz besonders.

Verteidiger Ruud Krol griff immer wieder geschickt und wirkungsvoll in das Geschehen im Mittelfeld und auch vor dem gegnerischen Tor ein. Seine Übersicht in fast jeder Situation imponierte ebenso wie die Partie von Johann Neeskens, dem offensichtlich sein frühzeitiges Führungstör noch zusätzlichen Auftrieb gegeben hatte. Er sorgte unermüdlich für Ballnachschub, wobei seine Konstruktivität dem niederländischen Spiel zu zahlreichen Überraschungseffekten verhalf.

Schließlich machte auch Rob Rensenbrink unserer Abwehr mit seinem großen Aktionsradius sehr zu schaffen. Dank seiner enormen Laufbereitschaft war er oft anspielfähig. Er wurde dann auch von seinen Mitspielern klug in Szene gesetzt.

Johan Crujff wies natürlich ebenfalls sein großes Können nach. Aber zweifellos hat er während dieser WM in anderen Spielen schon mehr brilliert. Trotzdem: Am alles entscheidenden 2:0 war er maßgeblich beteiligt.

Neben dem schon erwähnten Krol hinterließ die gesamte engere Verteidigung mit Wim Suurbier, Arie van Haan und Wim Rijsbergen einen äußerst selbstbewußten Eindruck. Lediglich beim Schlußmann Jan Jongbloed gab es etliche Unsicherheiten, wenn er hohe Bälle fausten mußte.

Nach frühem Rückstand . . .

(Fortsetzung von Seite 4)

daß sie wissen, worum es geht, daß sie mit aller Macht den Titel ansteuern. Wie Jansen und Neeskens das Kaltstellen ihres Kapitäns überspielten, wie sich beide Außenverteidiger konstruktiv betätigten, wie selbst Haan in den Angriff aufrückte (35.), das war sehenswert.

Freilich kam ihnen die schnelle Führung zu statt, ein wenig glücklich erzielt, nachdem Pommerenke schon Rensenbrinks Kopfball von der Linie holte, Jansen nachdrängte, der Ball zu Neeskens prallte, der sofort flach und scharf abschob. Croy hatte bei dem schweren und glatten Boden keine Chance, konnte einfach keine Reaktion zeigen. Dieser Rückstand schon in der Anfangsphase ließ unsere Aktionen verständlicherweise noch vorsichtiger werden, als sie ohnehin schon waren. Außer Weise fand zunächst kaum einer zu seiner Normalform. Pommerenke, Löwe, selbst Sparwasser vergaben sogenannte leichte Bälle, kamen mit dem glatten Boden einfach nicht zu recht und zeigten technische Schwächen, die gegen die glänzenden Niederländer natürlich besonders ins Auge fielen. Dadurch kamen unsere Konten zu zögernd, zu sporadisch, ja, in der ersten Halbzeit wurde der nicht immer sehr sichere

Jongbloed nur zu einer einzigen Parade gezwungen. Das war in der 38. Minute, als Hoffmann, erneut einer unserer auffälligsten Akteure, beherzt abschob und der Niederländer die Kugel prallen lassen mußte. Ansonsten jedoch beherrschte die niederländische Deckung unsere Sturmspitzen recht klar.

Immerhin kam unsere Mannschaft nach etwa 25 Minuten besser zum Zuge, hielt jetzt den Ball, suchte den Mann und streute — angespornt von Weises Beispiel — Sand ins Getriebe des gegnerischen Spiels. Zwar boten sich an der niederländischen Deckung auch Räume, doch sie wurden nicht genutzt, weil zum einen mitunter unmotiviert steil gespielt wurde, der Ball dann noch auf dem glitschigen Boden zusätzlich Fahrt bekam, weil zum anderen zu wenig Bewegung in unseren Aktionen war und wir nach dem 0:1 nicht genügend Mut zum Risiko bewiesen.

Konnte man den Führungstreffer noch als halbwegs glücklich bezeichnen, so war das 2:0 nicht nur gekonnt herausgespielt — Bransch rutschte weg, hinterließ eine Lücke, die nicht schnell genug geschlossen werden konnte —, sondern durch Rensenbrink ebenso überlegt erzielt, als er ins entlegene Eck plazierte. Daß unsere Mannschaft hier während dieser Endrunde weiter reift, das bewies sie in der Folgezeit. Das 0:2 hinterließ keinerlei Schockwirkung, ja, bedingt auch durch die Auswechslungen, kam noch einmal Schwung in unsere Aktionen, boten sich auch Möglichkeiten zu erfolgverheißenden Gegenattacken. Zumeist jedoch wurden sie zu überhastet

vergeben, wurde das schnelle und ungenaue Zuspiel dem Ballhalten vorgezogen, so daß die Deckung der Niederländer nicht entscheidend aufzureißen war. So wurde wohl das Eckenverhältnis (insgesamt 6:4 für die Niederländer) ein wenig freundlicher gestaltet, doch zu einem Gegentor reichte es nicht.

Trotz aller Einschränkungen, die unbedingt zu machen sind, die uns auch zeigen, wo wir stehen, die anstelle der hier und da geäußerten Illusionen harte Tatsachen setzen, erkennen lassen, wo Verbesserungen erforderlich sind: **Weder nach dem 0:1 gegen Brasilien noch nach diesem 0:2 kann von einer Enttäuschung die Rede sein. Wunder sind äußerst selten geworden in unserem Sport, und sich auf sie zu verlassen, ist mehr als zweifelhaft. Eben deshalb sind die Aufschlüsse, die wir hier erhalten, konzentriert umzusetzen, und genau das ist unsere Aufgabe in der nächsten Zeit.** Das immerhin sagte unser Freund Josef Masopust aus der CSSR, 1962 mit seiner Mannschaft selbst Vizeweltmeister, als er nach seinen wesentlichen Eindrücken dieser Endrunde befragt wurde: „Für mich spielen die Niederländer, Jugoslawen, die BRD, Polen und auch die DDR den modernsten Fußball. Wenn die DDR mitunter etwas vorsichtig oder defensiv wirkt, dann sollte man nicht übersehen, daß diese Mannschaft Neuling ist.“

Dieses Wort eines Freundes sollten wir richtig durchdenken, ehe wir von Enttäuschung oder ähnlichem reden . . .

Hier fällt das Führungstor durch die Niederländer, mit glashartem Schuß von Neeskens erzielt. Der Abwehrversuch von Weise kommt zu spät:
Foto: ADN-ZB



HÖHE-
PUNKTE

Sieger mit der klügeren Spielweise

Entgegen allen pessimistischen Äußerungen am Tag vor dem Treffen präsentieren sich die „Oranjes“ also doch in Standardbesetzung — mit Crujff und Neeskens. Doch die erste Aktion entscheidet der sich entschlossen einsetzende Weise gegen den Stürmer-Star. 3. Minute: Steilpaß auf Kische, den der herauslaufende Jongbloed mit dem Fuß abfängt. Der nasse, unberechenbare Boden sorgt für Standschwierigkeiten und läßt den exakten Paß auf den Mann als geeignete taktische Variante erscheinen. Bevor sich unsere Elf stabilisieren kann, heißt es jedoch bereits 0:1. **Erster Eckball für die Niederländer, von rechts kurz abgelegt. Pommerenke köpft den Ball von der Linie zurück, Jansens Schuß wird erneut abgewehrt — allerdings nur bis hin zu Neeskens, der das Leder aus der Drehung unhaltbar in die lange Ecke schmettert. Das alles trägt sich nach acht Minuten zu.**

Der Favorit wirkt ausgewogener, beweglicher und ballsicherer. Suurbier setzt ein erstes Alarmzeichen (12.), Krol schiebt sich links mit blitzschnellem Antritt in die Spitze (16.). Unser erster Eckball, von Sparwasser gegen Krol erzwungen, endet mit einem unplatzierten Torschuß von Lauck. Steilpässe von Kurbjuweit (20.) und Sparwasser (26.) landen im Aus — uner-

reichbar für den sich lösenden Löwe. Bransch unterbindet eine Attacke Suurbiers und schlägt den Ball resolut aus dem Strafraum, doch bei Crujffs Einwurf auf van Hanegem reagiert niemand schnell genug. Der zweite Eckball (36.) ist die Folge.

Die beste Aktion der DDR nach 38 Minuten: Hoffmann zieht von halbrechts nach innen und schießt mit links ab — vor dem heranstürmenden Sparwasser kann Jongbloed das Leder im Nachfassen an seinen Körper reißen. Weise pariert einen Flankenball (42.) und sucht den anspielbereiten Mann in der Spitze. Haan, Rijsbergen und Krol haben die Lücke aber bereits wieder geschlossen. Es bedarf größerer Initiative und Beweglichkeit, um das niederländische Abwehrbollwerk aus den Angeln heben zu können.

Was wir mit Wiederbeginn erwarten: Stärkere offensive Ausstrahlung. Schnupphase setzt dem Ball nach und riskiert dann aus 30 Metern einen Torschuß, der allerdings zu unplatziert ist (49.). Auch Hoffmann vermag die günstige Ausgangsposition nach einem Dribbling auf der rechten Seite nicht zu nutzen, obgleich er den völlig unmotiviert herauslaufenden Jongbloed bereits ausgespielt hat. Er kommt auf dem glatten Geläuf zu Fall (53.).

Crujff beweist seinen Blick für den maßgerechten Paß, als er Rensenbrink anspielt, der sofort auf Rep weiterleitet. Der Ball landet zum Glück am Außennetz (56.). Doch dann hat Crujff wiederum eine großartige Szene, der das 2:0 folgt.

Von halblinks kommt die flache Eingabe zur Mitte auf Rensenbrink, der das Leder mit dem Innenrist aus dem Lauf unhaltbar in die rechte Ecke schlägt. Bei den klaren spielerischen Vorteilen für die Niederländer heißt das: Die Entscheidung dürfte gefallen sein. Die Mannen um den sich spürbar zurückhaltenden Neeskens, van Hanegem und den immer wieder nach vorn stürmenden Krol beweisen Ballsicherheit und größtmögliche Rationalität in ihrem Stil, wehren unsere zu einfallslosen Attacken (67. Sparwasser, 71. Kreische, 77. Ducke) in souveräner Manier ab. Die klare Linie fehlt unseren Aktionen auch, als Pommerenke den Ball hinter das Tor zieht (74.), Bransch einen indirekten Freistoß ausführt (78.) und Kische rechts auf und davonziehen will (83.).

Im Schlußgang haben die gewandten Niederländer das Geschehen klar im Griff — 4:0 Punkte garantieren den Einzug in eines der beiden Finalsiege!

Im Urteil der beiden Trainer

Georg Buschner (DDR):

Nicht zwingend auf Angriff umgeschaltet

Das 0:2 ist keineswegs ein niederdrückendes Ergebnis für uns. Es stellt weder eine Überraschung noch Enttäuschung dar, ist vielmehr das Ergebnis, das in vollem Maße den Spielanteilen entspricht. Bei realer Einschätzung des Leistungsvermögens beider Mannschaften war der Spielausgang so zu erwarten, auch wenn ich sagen muß, daß nicht all unsere Pläne aufgegangen sind. Eine Unachtsamkeit ergab einen frühen Rückstand, den wir natürlich unbedingt vermeiden wollten. Das belastete uns nervlich. Die spielerische Sicherheit fehlte, die Mannschaft leistete in der Abwehr, wie schon gegen Brasilien, sehr viel, aber sie verstand es nicht, zwingend auf Angriff umzuschalten.

Die Holländer hatten individuelle Vorteile und sind uns im technischen Bereich eindeutig voraus. Da ist in Zukunft am meisten aufzuholen. Was das Spieltempo betrifft, hat unsere Mannschaft gut mitgehalten, und taktische Vorteile ergaben sich für die Holländer erst, als sie ihre spielerische Überlegenheit gegen Ende eindrucksvoll ausspielen konnten. Weise ist mit Crujff sehr gut zurechtgekommen, aber ihn ausschalten genügt nicht zu einem Erfolg gegen die Niederländer. Dafür ist diese Mannschaft mit zu vielen überragenden Könnern besetzt.



Rinus Michels (Niederlande):

Die wenigen Chancen gut genutzt

In diesem Spiel wurde unsere Mannschaft auf eine sehr harte Probe gestellt. Sie fand kaum Möglichkeiten für Steilpässe und mußte fortwährend in die Breite spielen. Dennoch haben wir sehr gut gespielt und die Deckung der DDR in entscheidenden Phasen überlistet. Erfreulich für uns, wir haben die wenigen Chancen gut genutzt. Ich denke, der Sieg ist verdient, schließlich suchten wir 90 Minuten lang das Spiel und diktierten es auch.

„Unser Gegner hat zu ängstlich gespielt. Ich glaube, er war mehr an einem guten Resultat als an einem Sieg interessiert. Er hätte vor allem nach dem 0:1 mit mehr Risiko angreifen müssen. Wir haben damit gerechnet, daß es für Crujff einen Schatten geben wird, wie stets bisher. Ich muß sagen, sein Gegenspieler war gut. Doch hat Crujff das einzig Mögliche, Richtige gemacht, er war immer in Bewegung, schuf durch ständigen Positionswechsel, durch sein Spiel ohne Ball und viel Bewegung die Räume für die anderen. Und sie brachten dann auch die Entscheidung.“



Konrad Weise hielt Crujff in Schach

Ein Fachkommentar von unserem Budapest-Mitarbeiter Dezső Vad

Wer kommt in die Endrunde, besser gesagt, wer kann Crujff, den besten Spieler der WM-Endrunde, stoppen?

So lautete die Gretchenfrage in internationalen Fachkreisen vor allen Spielen der niederländischen Mannschaft, und so lautete sie auch für mich in den beiden Tref-

fen der Crujff & Co. gegen Schweden und Bulgarien, die ich aufmerksam beobachtete.

Um es gleich vorwegzunehmen: In diesen Begegnungen schaltete Crujff, wie er wollte, spielte fast nach Belieben, und soviel Mühe sich sowohl der Schwede Ericsson als auch der Bulgare Mladenow mit ihren taktischen Überlegungen gaben, es war ihren Schützlingen nicht möglich, Crujff unter Kontrolle zu bringen. Um so gespannter war ich auf die Weisungen Georg Buschners.

Sofort nach dem Anstoß wurde deutlich, daß auch der in Ungarn bekannte, meist sehr unauffällig spielende Konrad Weise mit der Aufgabe betraut wurde, Crujff zu

bewachen. Der Jenaer orientierte sich sofort auf den jetzt in Barcelona spielenden Klassemann, wich ihm nicht von den Fersen, stellte ihn immer wieder zum Zweikampf und gewann vor der Pause von neun Duellen nicht weniger als sieben. Das ist eine ganz ausgezeichnete Quote, zumal Crujff auch aus seinen beiden erfolgreichen Zweikämpfen keinen Nutzen ziehen konnte. Dabei muß ich betonen, daß Weise äußerst fair zu Werke ging, der Schweizer Schiedsrichter Scheurer nur einmal gegen ihn entscheiden mußte. Auch Crujff foulte in dieser Zeit Weise einmal so, daß dieser Zweikampf insgesamt betont korrekt verlief.

„Weise deckte Crujff konsequent, folgte ihm überall hin und hielt das enorme Pensum auch physisch

durch. Auch nach der Pause bot sich ein ähnliches Bild. Wieder war Weise der Stärkere, wenngleich Crujff den einen oder anderen Paß schlug, ihm manch überraschender Trick gelang. Zunächst, so schien mir, ließ Weise ein wenig in seiner Konzentration nach. Als er sich wieder voll auf seine eigentliche Aufgabe konzentrierte, verlor Crujff zusehends an Wirkung, kam er weder als der eigentliche Motor der Niederländer noch als Schütze zum Zuge, ja er schoß nicht einmal auf das Tor, und das ist tatsächlich selten. Wenn die Niederländer insgesamt nur zwei Möglichkeiten nutzen konnten, so gebührt das Verdienst dafür in erster Linie dem sympathischen Konrad Weise, der diesmal bewies, ein Großer sein zu können.“

Der Titelverteidiger blieb im Bilde



Gegen Argentinien kam der Angriff der Niederländer wiederum in Fahrt! Links: Crujff erzielt das 1:0, indem er auch noch Schlußmann Carnevali ausspielt und dann mit aller Gelassenheit den Ball ins verwalste Tor schiebt. Rechts: Das 3:0 durch Rep, der das von Crujff maßgerecht hereingezirkelte Leder mit dem Kopf in die kurze Ecke dirigiert. Fotos: ZB

● Argentinien-Brasilien 1:2 (1:1)

Argentinien (schwarz-blau/weiß): Carnevali, Heredia, Glaria, Bargas, Sa (ab 46: Charrascosa), Brindisi, Squeo, Babington, Balbuena, Ayala, Kempes (ab 46: Housemann) — (im 1-3-4-2); **Trainer:** Cap.

Brasilien (weiß-dunkelblau): Leao, Luis Pereira, Ze Maria, Mario Marinho, Francisco Marinho, Paulo Cesar, Rivelino, Paulo Cesar Lima, Valdomiro, Jairzinho, Dirceu — (im 1-3-3-3); **Trainer:** Zagalo.

Schiedsrichterkollektiv: Loraux (Belgien), Taylor (England), N'Diaye (Senegal); **Zuschauer:** 38 000 am Sonntag im Niedersachsen-Stadion, Hannover; **Torfolge:** 0:1 Rivelino (30.), 1:1 Brindisi (34.), 1:2 Jairzinho (50.).

Das Vorspiel zur internen süd-amerikanischen Auseinandersetzung war makaber genug. „Ich verdiene als Profi beim brasilianischen Spitzenklub Cruzeiro Belo Horizonte mein Geld. Eine Vertragsklausel läßt meinen Einsatz gegen Brasilien nicht zu. Man würde es mir außerdem sehr übelnehmen, wenn ich gegen den Titelverteidiger vielleicht noch gut spiele.“ Der Selbstverzicht des argentinischen Kapitäns und Liberos Perfumo, den Trainer Vladislao Cap hinnahm, gehört in das Reich der Absonderlichkeiten dieser WM. Caps Kommentar: „Wir fühlen uns dennoch stärker und werden beweisen, wer in Südamerika die Nummer 1 ist.“ Mut hatte er. Außerdem sah sich Argentinien gezwungen, auf

die Verletzten Wolff, Telch und Yazalde zu verzichten.

Ungeachtet der positiven Länder-spielbilanz Argentinien (58 Spiele, davon 29 argentinische und 19 brasilianische Erfolge bei 10 Unentschieden) war Brasiliens Trainer Mario Zagalo voller Optimismus. In seiner Prophezeiung gab es nur eins: Sieg für Brasil! „Wir besitzen die stabilere Deckung. Argentinien Prinzip von kombinierter Mann- und Raumdeckung kommt unserem Angriff entgegen“, erklärte er selbstbewußt.

„Bei der Souveränität der Niederländer stehen wir ohnehin unter Siegeszwang. Schon ein Unentschieden gegen unseren argentinischen Nachbarn würde unsere Endspiel-Hoffnungen zerstören“, sagte Libero Luis Pereira („Neben Beckenbauer der beste Libero bei dieser WM“, so Englands Ex-Internationaler Billy Wright). In Argentinien Deckung fungierte diesmal Heredia als letzter Mann und Bargas (beim französischen Meister AS St. Etienne unter Vertrag) als Vorstopper gegen Jairzinho. Zwar bemühten sich die Argentinier, Brasiliens Angriffe schon vor dem Strafraum zu stoppen, doch mit genauen Pässen rissen Rivelino und vor allem Paulo Cesar Lima die Abwehr der „Gauchos“ auseinander, verlagerten vor allem die Vorstöße

auf die Flügel. Hier hielten Valdomiro und Dirceu geschickt ihre Positionen an den Seitenlinien.

Das große Duell im Mittelfeld zwischen Rivelino und Brindisi (Argentinien Fußballer des Jahres vom FC Huracan) endete zunächst 1:1, denn Rivelinos Führungstreffer, ein Volleyschuß aus 18 Metern, beantwortete Brindisi schon vier Minuten später mit dem Ausgleich. Unhaltbar rutschte sein 18-m-Freistoß, direkt über die Mauer geschlagen, von der Unterkante der Latte ins Netz.

Schon frühzeitig führte Brasilien nach dem Wiederanpfiff die Entscheidung herbei. Der nur selten in den Angriff aufrückende Rechtsverteidiger Ze Maria brachte einen Flankenball von der Grundlinie zentimetergenau in den Strafraum. „Der Kopfball-Aufsetzer von Jairzinho aus wenigen Metern war dann keine Schwierigkeit mehr“, urteilte Kollege Enzo Sasso (Corriere de la Sierra, Rom).

Die Argentinier bemühten sich nach dem Rückstand, ihre Aktionen schneller über das Mittelfeld nach vorn zu tragen, doch Chancen, wie sie Balbuena (56., 71., 76.) und Ayala (76.) vergaben, kehrten in der Schlußphase nicht wieder. Sicher blockten Pereira und M. Marinho Argentinien's Schlußattacken ab.

Die weiteren Spiele in der Finalgruppe A

Bevor die Begegnungen der 2. Finalrunde in der Gruppe A am Mittwoch abgeschlossen werden, steht bereits fest, daß die Niederlande und Titelverteidiger Brasilien eines der beiden Finalspiele erreicht haben. Dieses Treffen zwischen den jeweils mit 4:0 Punkten in Führung liegenden Mannschaften verspricht im Dortmunder Westfalen-Stadion gutklassigen, spannenden Fußball. Im Vergleich zwischen unserer Nationalelf und Argentinien, der im Park-Stadion von Gelsenkirchen ausgetragen wird, geht es um den dritten Platz in dieser Staffel. Hoffen wir, daß sich die DDR-Auswahl hier gegenüber den letzten beiden Spielen steigern kann.

Auch im Tor Klasse!

Er besticht seit nunmehr drei Wochen mit seinen überragenden spielerischen Fähigkeiten, denen die Auswahl der Niederlande auch in der noch ausstehenden Begegnung mit Titelverteidiger Brasilien hundertprozentig vertrauen kann: Johan Crujff! Schon bevor sich die X. Endrunde ihrem Höhepunkt nähert, sind sich die Experten im Tenor ziemlich einig: Der Kapitän der „Oranjes“ erreichte eine Ausstrahlung wie kaum ein anderer Akteur. Doch wem ist wohl bekannt, daß die Qualitäten des beim FC Barcelona unter Vertrag stehenden Angriffsspielers darüberhinaus noch auf einem anderen Gebiet liegen?

Der Beweis: Sollte es sich in einem Treffen erforderlich machen, einen Feldspieler zwischen die Pfosten zu stellen, dann ist Crujff allererste Wahl. Dazu Cheftrainer Rinus Michels: „Crujff besitzt Reflexe wie nur wenige Spieler und profitiert von seiner ausgezeichneten Sprungkraft.“

Eine Lehrstunde des Geheimfavoriten

● Niederlande-Argentinien 4:0 (2:0)

Niederlande (weiß-orange): Jongbloed, Haan, Suurbier (ab 85: Israel), Rijsbergen, Krol, Neeskens, Jansen, van Hanegem, Rep, Crujff, Rensenbrink — (im 1-3-3-3); **Trainer:** Michels.

Argentinien (schwarz-blau): Carnevali, Perfumo, Wolff (ab 46: Glaria), Telch, Sa, Heredia, Squeo, Balbuena, Houseman (ab 59: Kempes), Ayala, Yazalde — (im 1-3-4-2); **Trainer:** Cap.

Schiedsrichterkollektiv: Davidson (Schottland), Tschenscher (BRD), Kasakow (UdSSR); **Zuschauer:** 55 000 am Mittwoch im Park-Stadion, Gelsenkirchen; **Torfolge:** 1:0 Crujff (11.), 2:0 Krol (25.), 3:0 Rep (72.), 4:0 Crujff (90.).

Ladislao Cap („Ein Unentschieden ist unser Ziel“) und „Marschall“ Perfumo („Ein schneller Rückstand wie gegen Polen passiert uns nicht, noch einmal“) schwelgten in Optimismus. Mit dem Einzug in die zweite Finalrunde erklimm das argentinische Selbstbewußtsein astronomische Höhen. „Auch noch mit Brasilien in einer Gruppe, das spornt an“, prophezeite Cap. Es schien, als lebten die Südamerikaner bereits in

einer wonnevollen Zukunft. Dabei hätten sie wirklich klüger daran getan, an die neunzig Minuten Gegenwart im Gelsenkirchener Park-Stadion zu denken!

Dort zerstoßen nämlich ihre Illusionen. Grausam, unbarmherzig, deklassierend! Rinus Michels (Perfektionist, Sphinx, Zauberer in einer Person, nach der Diktion seiner Landsleute) und die „Oranjes“ bereiteten Argentinien einen Alptraum. **Der niederländische Geheimfavorit war so deutlich überlegen, daß allen Experten, gleich welcher Nationalität, nur ein Satz auf den Lippen lag: „Wer Weltmeister werden will, muß diese Elf schlagen!“**

Konfus die Abwehr, langatmig im Mittelfeld und unproduktiv im Angriff, so bot sich Argentinien an. Alexej „Tiger“ Chomitsch, Jaschin-Vorgänger und „Sowjetski-Sport“-Bildreporter, schüttelte immer wieder den Kopf. „Kein Tempo, zu bedächtig, ohne Überraschungen.“ Die 1:4-Niederlage am 22. Mai im Amsterdam haben die Argentinier noch

mit „Akklimatisierungs-Schwierigkeiten“ abgetan. Jetzt, knapp vier Wochen später, da die Ajax-Feyenoord-Kombination fast störungsfreien, harmonischen Klubfußball demonstrierte, war dieses Alibi der Gauchos nichts mehr wert. Wie sie beherrscht wurden, mögen folgende Zahlen belegen: 5:1 (3:1) Ecken 11:2 (7:1) Torschüsse, 4:0 (2:0) torgefährliche Kopfbälle, und das alles für die Niederländer. Wenn sie stürmten, geriet Argentinien's Abwehr aus dem Häuschen. „Jansen, van Hanegem, Krol, Rensenbrink und Rep hatten ja noch vier, fünf weitere Großchancen vor den Füßen“, resümierte KNVB-Generalsekretär Henk Burgwal. Eric G. Batty, Londoner fuwo-Korrespondent, hatte ein treffendes Wortspiel parat: „In den Segeln der Argentinier verdingt sich ein leichter Passat. Die der Holländer waren dagegen von einem Orkan gebläht.“

Zwölfmal sprinteten die Oranjes noch ins Abseits. Ein Zeichen ihrer Angriffswucht (wenngleich auch ein

wenig überhastet). Das Freistoßverhältnis von 19:11 (11:4) gegen sie belegte nur noch den härteren, robusteren Stil, dem Argentinien zu keiner Zeit gewachsen war. „Ihr harmloser Kurzpaß nötigte unserer Abwehr nur ein müdes Lächeln ab“, erklärte Kees van den Berg vom Rotterdamer Fachblatt „Voetbal International“. Und Steilpässe? 13 von 15 landeten allein in der zweiten Halbzeit in der niederländischen Abwehr. Babingtons Fehlen (drei gelbe Karten), ein gespenstischer Gewittersturm zwischen der 64. und 84. Minute („Da wäre bei uns abgebrochen worden“, beteuerte Torwart Carnevali), und das Ausscheiden von Telch („Eine Brustkorbquetschung“, erklärte Trainer Cap), nach 78 Minuten, waren weitere Begleitumstände des argentinischen Debakels.

Bei allem kein Wort zu Crujff? Nur diesen einen Satz: Einen besseren Spieler, Dirigenten und Vollstrecker zugleich sah ich bei dieser WM noch nicht!



Es begann 1930. Als der damalige italienische FIFA-Vizepräsident Dr. Giovanni Mauro die Argentinier Monti, Orsi und Gualta von der I. Weltmeisterschaft in Montevideo nach Italien „importierte“, die „Oriundi“-Praxis (angeblich von italienischen Eltern „Abstammende“) ihren Lauf nahm, hatte der kommerzielle Fußball bereits das Kainsmal auf der Stirn. Geschäfte, An- und Verkauf, Markt- und Stellenwert, Betrug und Skandale stellten den Profifußball fortan ins Zwielicht. Schwedens Ausverkauf Ende der 40er, Anfang der 50er Jahre, war symptomatisch dafür. Spieler-Transferierungen schon während der WM-Endrundenturniere waren und werfen lange Schatten – einst wie jetzt.

Diese jüngste Begleitmusik vom sportlichen Höhepunkt des Weltfußballs ist auch zwischen Hamburg und München WM-Alltag. Mutete es von München 1960 noch wie eine instinktive und provokante Herausforderung an, Potens und Legia Warschauer Nationalspieler Deyna und Gadocha ein „Angebot“ zu unterbreiten, so verwunderte die zahlungsbereite Geschäftstüchtigkeit gegenüber Profispielern anderer Länder nicht mehr. Hier nur eine kurze Auswahl der getätigten „Kaufabschlüsse“: Alston (Australien/Eintracht Frankfurt/M. oder Hertha BSC Westberlin), Sanon (Haiti/FC Antwerpen), Francillon (Haiti/München 1860), Hellström (Schweden/1. FC Kaiserslautern), Morena (Uruguay/Real Madrid), Neeskens (Niederlande/C.F. Barcelona) sind schon an der Angel. Für Tapper (Schweden) interessiert sich der VfB Stuttgart, für Suurbier (Niederlande) St. Etienne, der Lierse SK für Oblak, Muzinic (beide Jugoslawien) sowie die nach der WM wegen Meineides vor ein ordentliches Gericht geladenen Schalke für den Brasilianer F. Marinho, Argentinien – WM-Ausrichter für den Brasilianer F. Maier, einen Ausverkauf seiner jungen Stars Babington, Houseman und Brindisi nur durch eine Freigabe-Verweigerung.

Eine vermarktete WM voller Unruhe. Diese Praxis macht sie dazu.



Nach zwei torlosen Remis hatte der Weltmeister im Vergleich mit Zaire erstmals Grund zum Jubeln. Vor wenigen Augenblicken ist durch Rivelino (Mitte) das 2 : 0 gefallen. Der dritte Treffer war gleichbedeutend mit dem Einzug in die 2. Finalrunde.
Foto: ADN-ZB



Wie vollzieht sich die Angriffsgestaltung?

Gefährliche Flügelstürmer hoch im Kurs

32 von 38 Endrundenspielen liegen hinter uns. Sie konfrontierten uns mit unterschiedlichsten Spielauffassungen, Systemen, Taktiken und Varianten. Eingehend mit ihnen zu beschäftigen werden wir noch Zeit und Gelegenheit finden. Dazu gehören auch Analysen über die Grundformationen der Mannschaften. Vorweg nur soviel, daß die Ablösung des 4-2-4 kaum mehr zur Diskussion steht. Sie ist heuer auf allen Kontinenten bereits vollzogen. Vor acht Jahren überlieferte die WM in England lediglich das schon bekannte 4-2-4 und das 4-3-3, dem sowohl dekonstruktive als auch konstruktive Elemente innewohnen. Vor vier Jahren, 1970 in Mexiko, interessierten beim 4-3-3 sowie beim 4-4-2 vornehmlich die Flügelpositionen. Wie sie besetzt oder nicht besetzt waren, hatte entscheidende Bedeutung für die gesamte Konzeption der Mannschaften, für erfolgreiches oder enttäuschendes Abschneiden.

Modernisierte Spielauffassungen und System boten auch die 16 End-

runden-Teilnehmer der WM 1974 an. Das ist ebenso selbstverständlich wie es logisch erscheint, daß nicht innerhalb weniger Jahre das 4-3-3 oder das 4-2-2 völlig der Vergessenheit anheimgefallen sind. Wie sehr taktische Erstarrung zum allgemeinen Stillstand führen kann, demonstrierte zum Beispiel Italien. Die Lebensfähigkeit des berühmten Catenaccio wurde in der ersten Finalrunde in das Reich der Legende verwiesen!

Die Grundformation, die gegenwärtig die stärkste Lebenskraft besitzt, die die progressivsten Züge in sich vereint, ist ohne Zweifel das 1-3-3-3. In ihr sind beide Varianten des modernen Fußballs unserer Tage integriert: das Prinzip des „Safety first“ sowie das des Sturm und Drangs! Mit allen möglichen Auslegungen und Nuancen, speziell was die Angriffsgestaltung betrifft, sie brachten

die Wiederbelebung des schnörkellosen, raumgreifenden, wuchtigen Flügelspiels mit den gefährlichsten Außenstürmern bei Polen

(Lato, Gadocha), bei den Niederländern (Rep, Rensenbrink) und bei Jugoslawien (Petkovic, Dzajic);

2 die Variante, nur mit einer oder zwei Spitzen zu operieren. Sie wurde anachronistisch, wenn der Ballbesitz im Mittelfeld zum Selbstzweck wurde, der geordnete schnelle Angriffszug nach vorn unterblieb (Uruguay, Chile, Haiti). Wirkung erlangte die Taktik der „doppelten Lanzenspitze“ aber sofort, wenn aggressiv nachrückende Mittelfeldspieler gleich mehrere Angriffsschwerpunkte bildeten;

3 jene gelungene Synthese von Abwehr- und Angriffsspiel, wie sie nur die Niederländer „praktizierten“. Stürmten die „Oranjes“, dann nicht mit zwei, drei, sondern mit einer erstaunlich zu vermerken Überzahl von sieben, acht Spielern (unter der unnachahmlichen Regie Crujffs). Verteidigten sie, dann gleichfalls unter Einbeziehung fast aller Spieler, jederzeit zumindest zahlenmäßig überlegen. Diesen Angriffsschwung der Niederländer suchte man bei Brasilien (die Abwehr ist der stärkste Mannschaftsteil) und Argentinien (unmotiviertes Kreisspiel der Deckung oder zumeist unplazierte Steilpässe) vergeblich.

Sechs Spiele liegen noch vor uns. Vielleicht bereichern sie die bisherigen Erkenntnisse. G.S.



Am Freitag lud die DDR-Mannschaftsleitung ein zu einem Plausch in lockerer Runde. Gäste waren die DDR-Mitarbeiter von Presse, Funk und Fernsehen. Daß zwischen der Auswahl und Leitung sowie den Journalisten ein wohl- abgewogenes Vertrauensverhältnis besteht, braucht eigentlich nicht besonders betont zu werden. Und doch ist es etwas besonderes, wenn man

hier tagtäglich erlebt, wie das bei anderen ist. Da löst ein Krach, eine Reiberei die andere ab.

Unsere Mannschaft hat sich in Ratingen gut „akklimatisiert“. Nach den etwas stürmischen Tagen anfangs der Woche, ging alles seinen geordneten Gang. Wieder waren es etwa 2000 junge und ältere Autogrammsammler, die in der Ratinger Spezialveranstaltung die Spieler belagerten. Gerd Kische, in einer Ecke des Stadions eingekieilt, mußte gar mit Polizei-Hilfe aus dem Ring der Anstürmenden „befreit“ werden.

Da bekam man ja Schwielen am Allerwertesten“, meinten die Spieler nach dem ersten Kino-Trip, der nach Düsseldorf in einen Drei-

Stunden-Knaller führte. Durch Erfahrung gewitzt, avancierte Hans-Jürgen Kreische, später gar Kapitän Bernd Bransch – kontrolliert von Benjamin Martin Hoffmann – zum „Filmaussucher“. Um lange Fahrten, schlechte Luft und Enttäuschungen zu ersparen, organisierte die Leitung ein Spezial-Kinoservice. Aus 120 Filmen einer Verleihfirma kann ausgewählt werden. Die Streifen werden dann im Ratsaal von Ratingen, freundlicherweise von den Stadtvätern zur Verfügung gestellt, abgespult.

Vielbeschäftigter Mann der Tage der 2. Finalrunde ist Mannschaftsarzt Dr. Dieter Zipfel. Er leistet mit seinen Helfern ganze Arbeit. Erich Hamann konnte ab Montag wieder voll einsteigen,

Eberhard Vogel trainierte schon seit Samstag mit höchster Belastung („für Mittwoch dürfte er einsatzfähig sein“, so Dr. Zipfel), auch Joachim Fritzsche ist wieder ganz gesund, Konrad Weise hatte – nachdem er eine Trainingspause einlegen mußte – vor dem Hollandspiel keine Beschwerden mehr. Siegmars Wätzlichs Gewebeentzündung am Mittelfuß des linken Beins nahm jedoch einen so ernsthaften Verlauf, daß der „Wätzer“ vorsichtshalber zur gründlichen Behandlung nach Hause gebracht werden mußte. Der Dresdener hat neben unserem Bedauern ein dickes Lob verdient. Er zeigte sich hier von seiner besten Seite. Kopf hoch, Siegmars, nach der WM geht das Fußballleben weiter, Europacup und Europameisterschaft rufen.

h. f.



Urteile und Vergleiche

Von Heinz Florian Oertel

Ehrlich, wer alles liest, was in diesen Tagen und Wochen der Fußball-Weltmeisterschaft geschrieben wird, kann das große Staunen kriegen. Da wird berichtet und kommentiert, interviewt und analysiert... Millionen Zeilen tuckern über die Fernschreiber, werden gesetzt, gedruckt. Nicht, daß mich das verwundert. Das alles muß ja sein, weil es der Fußballfreund von Recife bis Sydney so wünscht. Überrascht werde ich nur immer wieder durch die scheinbare Bedenkenlosigkeit der Urteile und Vergleiche.

Heute ist Overath ein As, morgen eine Niete. Heute strotzt das polnische Team vor Kondition, morgen zeigt es doch bedenkliche Warnzeichen eines Aderlaß', und so weiter und so fort. Ganz perplex machen mich jedoch die Urteile und Vergleiche, die gleich über Jahre und Jahrzehnte springen. Da ist Deyna wie einst Bobby Charlton, Maric der Planicka, Cruiff —

Fußballkickersuperstar — ein Viertel Pele, ein Viertel Sindelar, ein Viertel Lofthouse und ein Viertel Braine. Wollte das nicht alles ernst genommen sein, könnte man es wenigstens ulkig finden, aber so...

Um mich bei diesen fixen „Erfindern“ und eiligen „Analytikern“ in die Nesseln zu setzen: Ich meine, das alles läßt sich überhaupt nicht vergleichen! Hier wäre manchmal — oder öfter — Schweigen Gold — doch mir scheint, der Leser will es haben...

Vergleichen lassen sich nur unbestechliche und unantastbare Fakten. So der Punkt der Schnelligkeit. Hier nämlich kann gemessen werden. Und ich bin ganz sicher, die heutigen WM-Spieler sind alle ein paar Zehntel schneller als die von 1954, 1958... usw., die ich auch beobachten konnte. Jawohl, die Spiele und die Spieler sind fixer mit und ohne Ball. Überhaupt sind die konditionellen Werte gestiegen. Alle auch hier meßbaren Tests würden das beweisen. Und das gilt nicht nur für die Spitzenteams. Auch von den Außenseitern wie Australien und Haiti wurde Erstaunliches geboten. In diesen Punkten liegen wahrscheinlich die allgemeinen Fortschritte des Weltfußballs, wie sie bisher bei diesem Championat deutlich wurden.

Die Uraltfrage, ob früher schöner als heute gespielt wurde, kann doch nur jeder für sich beantworten, vorausgesetzt, er hat das Alter dazu. Denn Schönheit ist eine Geschmacksfrage. Dafür gibt es auch noch keine Maßeinheit. Für Kraft und Schnelligkeit allerdings. Und deshalb kann ich mich nur daran halten. Wer weiter zielt, schießt über das Ziel hinaus. Egal, ob Zuschauer oder Journalist, Trainer oder Wissenschaftler. Oder?



Eine artige Verbeugung machten die Spieler des Weltmeisters vor den 64 000 Zuschauern im Niedersachsen-Stadion von Hannover — nicht jedoch vor unserer Auswahl, die sie mit 1:0 bezwang.



Kapitän Bernd Bransch mit dem Talisman unserer Nationalmannschaft (oben).



In Ratingen im Mittelpunkt der jugendlichen Fans: Jürgen Sparwasser, Schütze des Siegestreffers gegen die BRD (rechts).



Von den Experten aufgrund der angriffsfreudigen Spielweise gelobt: Gerd Kische, der seinen Namenszug hier auf Souvenirbällen „verewigt“.



Wie ist das Niveau?

Eine Betrachtung von Wolfgang Hempel

Josef Masopust, bei den Weltmeisterschaften 1958 und 1962 einer der überragenden Mittelfeldspieler, heute Trainer von Dukla Prag, ist zur Beobachtung der WM-Spiele nach Frankfurt/Main und Düsseldorf gekommen und machte aus seinem Herzen keine Mördergrube. Der einstmalig glänzende Techniker und Ideenproduzent beklagte das schwache Niveau dieser WM unserer Tage, spricht von viel zu harten Spielen, in denen die Zerstörung des Fußballs fast immer dominiert, und läßt bisher nur die Leistungen von Polen und Holland als zukunftssträftig gelten. Besonders enttäuscht, ja schon entsetzt, zeigt sich Josef von den Darbietungen der Brasilianer, gegen die er 1962 in Santiago im Finale stand, mit denen er oft die Klängen kreuzte. Ihre ungewohnte Härte schockiert ihn ebenso wie ihr ausdrucksloses Spiel im Mittelfeld und Angriff. Selbstverständlich hat auch Masopust, wie viele Experten schon, erkannt, daß diese Brasilianer mit ihrer Spielweise weit kommen können. Vier Spiele ohne Verlustor bestätigen ihre starke Abwehr, die ja auch von der körperlichen Größe her respekt einflößend ist. Das Mittelfeld- und Angriffsspiel des Titelverteidigers ist völlig eindrucklos und wirkungslos, weil Rivelino und Paulo Cesar keinen Raum gewinnen

und steile Pässe bisher Mangelware darstellen.

Dafür sind die Freistoßausführungen des Titelverteidigers eminent gefährlich und schwer durchschaubar. Der westdeutsche Trainer Helmut Johannsen prophezeit, daß diese Brasilianer mit der stärksten Abwehr, die es je gab, und mit schier unerschöpflichen Tricks bei Freistößen bis ins Finale und wieder Weltmeister werden können. Es wäre der unattraktivste Weltmeister, den es je gab, er trüge als Merkmal die Zeichen der Zeit.

Der Fair-Play-Wettbewerb

Nach einem Punktsystem erfolgt die Bewertung für die zu vergebene Fair-Play-Trophäe. Jede Mannschaft erhält für jedes ausgetragene Spiel fünf Punkte gutgeschrieben. Punkte werden in folgenden Fällen abgezogen: bestätigte Verwarnung (1), Verwarnung mit Androhung eines Feldverweises (2), Feldverweis eines Spielers (3), offizielle Suspension nach Entscheidung der Disziplinarkommission (1), bei Ermahnung: Eingreifen des Kapitäns, für die ganze Mannschaft geltend (5), Verlassen des Spielfeldes durch einen Akteur ohne die notwendige Erlaubnis (2), Verlassen des Spielfeldes durch die gesamte Mannschaft ohne Erlaubnis (22).

Den Weltmeister zwar aus dem Rhythmus gebracht . . .

... doch nicht zum eigenen Spiel gefunden ● Erneut war Sparwasser der wirkungsvollste DDR-Aktive ● Lediglich Bransch prüfte Leao Unser Angriff zu inaktiv ● Erst in der Schlußphase aggressiver aufgetrumpft ● Hoffmann vergab größte Chance



Links: Die geschmeidige Zweikampfführung der Brasilianer imponierte auch gegen unsere Auswahl. Ze Maria läßt dem nach vorn stürmenden Weise mit dieser blitz-schnellen Körperdrehung keine Chance. Rechts: Irmischer, nach der Pause für Hamann eingesetzt, versucht Dirceu den Ball abzuja-gen. Fotos: Kronfeld

Georg Buschners Kabinenpredigt war nicht von schlechten Eltern: „Männer, wenn wir nicht mehr Aktivität entfalten, so spielen wie gegen die BRD, nur eben noch überlegter angreifen, die Brasilianer unter Druck setzen, dann erzielen sie möglicherweise ein Zufallstor.“ Und am Ende kommentierte er: „Leider behielt ich recht. Erst als das Spiel verloren war, besannen wir uns andeutungsweise unserer Angriffsqualitäten.“

Die kritischen Worte sind richtig zu verstehen. Nach unserem Gruppensieg, der Sensation dieser Endrunde, überschätzen wir keineswegs die Situation, verstehen uns nach wie vor als Außenseiter, als eine Mannschaft, deren Tendenz nach oben zeigt, die auf dem Weg zur Weltspitze ist, sich hier jedoch längst noch nicht etabliert hat. Dennoch, wer Augen hatte zu sehen, der konnte durchaus feststellen, daß selbst gegen den Weltmeister ein besseres Abschneiden möglich war. Dabei hadern wir nicht mit dem 0 : 1 – vor Wochen wäre es noch als befriedigend bezeichnet worden – deutlich keineswegs kleinlich an ihm herum, übersehen jedoch nicht, daß ein Unentschieden möglich war und auch eher den beiderseitigen Leistungen entsprochen hätte. Immerhin war auch im „Kicker / Sportmagazin“ zu lesen, daß sich Brasiliens „1 : 0 über die DDR kaum als Verdienst bezeichnen läßt“. Es machte allerdings sichtbar, woran es uns mangelt:

1 Zwar stand unsere Abwehr überaus sicher, ließ den Brasilianern kaum einen Stich (sieht man einmal von ihrer einzigen Chance durch Paulo Cesar in der 82. Minute ab), doch damit wurde nur die eine Seite der Aufgabenstellung erfüllt. Die andere bestand darin, selbst die Initiative zu ergreifen, sich nicht nur darauf zu beschränken, den Gegner aus dem Rhythmus zu bringen, sondern selbst aktiv zu werden. Das geschah nicht im erforderlichen Maße, war

nach dem 0 : 1 zwar sichtbar, aber zu sporadisch, weil es zu viele Ausfälle gab (Streich, Irmischer).

2 Einmal mehr legte unsere Mannschaft den Respekt vor großen Namen nicht ab. „Wir hatten Hemmungen“, gestand Bernd Bransch unumwunden ein, „die uns nicht zu unserem wahren Leistungsvermögen finden ließen. Deshalb erfüllten wir nur den ersten Teil der vom Trainer gegebenen Hinweise“

Beide hatten Respekt

Das allerdings taten unsere Jungen mit Auszeichnung. Wie Wätzlich Valdomiro, Weise Jairzinho, Kische Dirceu, Kurbjuweit Paulo Cesar, Lauck Rivelino abmeldeten, klangvolle Namen der Fußballwelt auch 1974,

wenngleich nicht mehr ganz so überzeugend wie 1970, das war bemerkenswert. Und gegen dieses Sicherheitsspiel fanden die Brasilianer keine Gegenmittel. Ja, sie hatten lange Zeit zumindest soviel Respekt vor uns wie wir vor ihnen. Sie scheuten jegliches Risiko, von ihren Abwehrspielern schloß lediglich Marinho von Botafogo mit nach vorn auf (das allerdings tat er nach der Pause mehrfach im Stile eines Klassenmannes). Doch weder Ze Maria, ein Verteidiger, der an Djalma Santos erinnert, noch der vielgerühmte Pereira gingen einmal über die Mittellinie.

Freilich sah das mitunter nicht sehr schön aus, doch der Fußball hat eben viele Gesichter, und bei so einem Turnier, in dem vorwiegend Punkte zählen, ist auch dieses Mittel der

sicherheitsbetonten Variante legitim. Wenn der Weltmeister gegen den Neuling so risikolos operiert, dann ist das Kompliment genug für den DDR-Fußball, „der in der athletischen Ausbildung einen hohen Stand erreicht hat“, wie Zagalo betonte. Daß wir dabei auch phasenweise selbst den Angriff forcierten, dafür spricht das Eckenverhältnis von 6 : 2 zu unseren Gunsten. Hier allerdings machten sich unsere Schwächen am gravierendsten bemerkbar: Nicht einer unserer Stürmer schoß auf Leaos Tor, nur Bransch prüfte den brasilianischen Schlußmann zweimal (33., 57.). Und damit ist nun beim besten Willen kein Unentschieden zu erzwingen, von einem Sieg nicht zu reden. Erst nach dem 0 : 1 fanden wir uns zu druckvolleren Angriffsaktionen, oft von Löwe ausgelöst, erspielten auch unsere beste Chance, als der Leipziger nach innen flankte, Hoffmann jedoch vergab (87.). „Ich wollte die Kugel nur anspielen“, meinte der Magdeburger, „traf sie zu voll, so daß sie über das Tor ging.“

Sicherheitsstil . . .

Zu diesem Zeitpunkt beschränkten sich die Brasilianer, nach wie vor Meister im Umgang mit dem Ball, auf das Halten des knappen Vorsprungs. Dabei war ihnen jedes Mittel recht, scheute sich Marinho nicht einmal vor einem 70-m-Rückpaß zu seinem Torwart, um Zeit zu gewinnen. Sie waren so sehr auf das Verzögern des Tempos programmiert, daß ihr Leistungsvermögen noch immer nicht richtig zu beurteilen ist. Daß sie über die stärkste Deckung aller Mannschaften verfügen, dafür spricht, daß sie als einzige Turniervertretung noch keinen Gegentreffer hinzunehmen brauchten. Das allein zeigt, daß es unsere Angreifer schwer hatten. Dennoch war unverständlich, daß sich Streich – entgegen allen Anweisungen – so weit zurückzog, (Fortsetzung auf Seite 11)

● Brasilien-DDR 1 : 0 (0 : 0)

So traten sie an:
BRASILIEN (blau-gelb):

Trainer: Zagalo	
Ze Maria (FC Sao Paulo, 25/38)	Leao (FC Palmeiras, 24/26)
Pereira (FC Palmeiras, 25/19)	M. Marinho (FC Santos, 27/7)
F. Marinho (Botafogo, 22/11)	
Paulo Cesar Carpegiani (Botafogo, 25/7)	Rivelino (Corinthians, 28/72)
Valdomiro (FC Internacional, 28/14)	Jairzinho (Botafogo, 29/93)
	Paulo Cesar Lima (Botafogo, 25/34)
	Dirceu (Botafogo, 22/6)
●	
Hoffmann (1. FC Magdeburg, 19/7)	Streich (FC Hansa Rostock, 23/33)
Kurbjuweit (FC Carl Zeiss Jena, 23/35)	Sparwasser (1. FC Magdeburg, 26/37)
Lauck (BFC Dynamo, 27/16)	Hamann (FC Vorwärts, 29/3)
Wätzlich (Dyn. Dresden, 26/15)	Weise (FC Carl Zeiss Jena, 22/31)
Kische (FC H. Rostock, 22/17)	
Bransch (FC Carl Zeiss Jena, 29/59)	
Croy (Sachsenring Zwickau, 27/51)	
Trainer: Buschner	

DDR (weiß-blau):

Auswechslungen: DDR: ab 46. Irmischer (FC Carl Zeiss Jena, 28/39) für Hamann ab 65. Löwe (1. FC Lok Leipzig, 29/36) für Lauck.
Schiedsrichterkollektiv: Thomas (Wales), Babacan (Türkei), Boskovic (Australien). Zuschauer: 64 000 am Mittwoch im Niedersachsenstadion, Hannover. Tor-schütze: 1 : 0 Rivelino (61.).

Der Trick des Roberto Rivelino

Ich habe schon zahlreiche Tore der Brasilianer erlebt, ob das nun seinerzeit in Schweden war oder vor vier Jahren in Mexiko, als übrigens Rivelino in Guadalajara gegen die CSSR ebenfalls mit einem Freistoß erfolgreich war. Daß sie sich über jeden Treffer wie ausgelassene Kinder freuen können, ist nichts Neues. Noch nie jedoch sah ich eine solche Genugtuung, ein derartiges schier unentwirrbares Knäuel der Freude über ein Tor wie diesmal in Hannover nach Rivelinos Freistoß. „Wir spürten alsbald“, meinte der glückliche Schütze, „daß wir gegen die DDR-Abwehr nicht viel ausrichten konnten. Umso größer die Freude darüber, daß unser Trick bei dem Freistoß geklappt hat.“

Noch später im Zug, der durch die Nacht von Hannover nach Ratingen brauste, diskutierten unsere Spieler darüber, wie dieses 0:1 zustandekam. Und sie selbst waren sich nicht ganz einig darüber, meinten, der Ball sei abgefälscht worden (Lauck), sei direkt ins Tor gegangen (Croy). „Es hätte auf alle Fälle nie dazu kommen dürfen“, kommentierte Bernd Bransch, „denn irgendwie war unsere Abwehrmauer durchlässig.“

Halten wir zunächst einmal fest: Dem Freistoß in der 61. Minute ging ein völlig unnötiger Fehlpaß Irmschers voraus, den die Brasilianer zu einem Gegenzug nutzten. Dabei unterlief Irmscher ein harmloses Foul, das nicht allein in unserer Oberliga kaum geahndet wird. In die, wie immer, von fünf Abwehrspielern gebildete Mauer drängten, würgten sich einige Brasilianer, Marinho und Valdomiro unter ihnen. Als Roberto Rivelino anließ, warfen sich die Brasilianer zu Boden, und just in die entstehende Lücke jagte der Spezialist für solche Dinge die Kugel mit sagenhafter Schärfe und bemerkenswerter Präzision, Jürgen Croy keine Chance lassend. So ausgezeichnet auch diese Freistoßausführung war, dieser Trick hätte durchschaut werden müssen. „Unsere Mauer stand eben nicht richtig“, urteilte Kapitän Bransch, „wir hätten hinter die Brasilianer weitere Spieler von uns postieren müssen.“ Und Wolfgang Blochwitz fügte hinzu: „Wir wußten um diese gefährlichste Waffe des Weltmeisters, wurden oft genug darauf aufmerksam gemacht. Wie Rivelino diese Chance nutzte, das spricht für seine Qualitäten. Es macht aber ebenso deutlich, daß eine Sekunde der Unachtsamkeit unserer Deckung bestraft wurde.“

Freilich, Tore entstehen meist aus Fehlern, und wir sollten nicht vergessen, daß auch wir schon zu Freistoßtreffern gekommen sind (gegen Rumänien!), die andere sicherlich als vermeidbar bezeichnet haben. Die Lehre, mit zwei Minuspunkten bitter bezahlt, kann nur lauten: bei Standardsituationen noch aufmerksamer zu sein, selbst Spezialisten heranzubilden, die ähnliche Fertigkeiten ihr eigen nennen wie Rivelino. H. F.



Dieses Bild beweist, wo sich beim 1:0 für die Brasilianer die Lücke aufgetan hatte, durch die Rivelino den Ball unerreichbar für Croy ins Tor jagte. Wätzlich und Lauck blockten Marinho nicht energisch genug ab, als dieser sich in die Mauer „hineinschmuggelte“.

Foto: ADN-ZB

Brasilianische Zugaben

Am Rande des Spiels notiert: Ständchen für DDR-Fußballer bei der Abreise aus Hannover

WM-Eintrittskarten sind in der 2. Finalrunde längst für jedes Spiel Wertobjekte geworden. Selbst Pele, als „bester Spieler aller Zeiten“ apostrophiert und unbestritten einer der ganz Großen dieses Metiers, bekam es zu spüren. In Hannover stand er vor unerbittlichen Kartenkontrolleuren. Ohne Ticket – kein Hineinkommen, auch für Pele nicht. Erst Bekannte von ihm schafften es, ihn über die Mannschaftsleitung der Brasilianer auf einen Ehrenplatz zu schmuggeln. Sein Urteil zur Pause: „Zwei Mannschaften, die darauf warten, daß der andere einen Fehler macht.“ Und nach dem Abpfiff: „Ein schwer erkämpfter Sieg, der nicht überzeugend ausfiel. Die DDR-Elf war stark, aber zu lange zeigte sie keine Ambitionen für den Angriff.“

★

Südamerikanisches Temperament, südamerikanische Begeisterung. Das Stadion dröhnte vom Trommelwirbel der Bongo-Rhythmusgruppen, die – gut organisiert – auf den Rängen verteilt waren. Als sich unsere Elf fast 90 Minuten nach dem Spiel in Hannover-Linden, ein gut Stück des Wegs vom Stadion, zur Zugabfahrt

vorbereitete, begleitete sie noch immer der Trommel-Wirbel. Doch nicht etwa als Alptraum, denn die Übermütigsten der Übermütigen waren im Begeisterungstaumel ob des 1:0 tatsächlich der DDR-Elf bis zum Bahnhof nachgereist und brachten ihr ein Abschiedsständchen mit tollen Tanz-Kapriolen. Der Sonderzug mit drei Wagen (Schlaf-, Speise- und Salonwagen) brachte die DDR-Vertretung in vier Stunden von Ratingen nach Hannover (etwa 300 km) und nachts in drei Stunden zurück. Gegen 2 Uhr lag alles im Bett. Im Zug wurde gefachsimepelt, geplaudert und später auch schon wieder gescherzt. Georg Buschner, auf den nächsten Gegner und seinen „Irrwisch“ Cruijff angesprochen, flachste: „Er ist der Traum meiner Nächte – wenigstens der nächsten drei.“ Und Martin Hoffmann machte mit flatternden Armbewegungen vor, wie er sich bei jener 20-m-Rutschpartie nach mutigem Dribbling gefühlt hatte – „wie ein Segelflieger bei der Landung“.

★

Wolfram Löwe war mit sich zufrieden. „Wir sind mit 22 Mann hier,

Den Weltmeister zwar aus dem ...

(Fortsetzung von Seite 10)

einige Male noch hinter Bransch stand, anstatt ständig im brasilianischen Strafraum für Unruhe zu sorgen. Auch Irmscher (fast nur Fehlpässe), der für den am Oberschenkel verletzten Hamann ins Spiel kam, ließ seinem Gegenspieler zu viel Raum, so daß die Brasilianer mehr als einmal Gelegenheit hatten, über die linke Seite zu kommen.

Großartig gekämpft

Unserer Mannschaft ist durchaus zu bescheinigen, daß „sie erneut einen großartigen Kampfgeist bot“, so Günter Schneider, daß sie jedoch „ein mögliches besseres Resultat vergab“, so Kurt Rätz, weil „sie die erste Halbzeit verschlief“, wie Kurt Holke betonte, „nicht energisch genug zum Konterangriff übergang“, wie Reinhard Lauck zugab.

- Daß nach einem 0:1 gegen den
- Weltmeister kritische Stimmen
- aus dem eigenen Lager geäußert
- werden, daß freimütig zugestanden wird, bei allem anzuerkennenden Einsatz ein mögliches Unentschieden nicht erreicht zu haben, das allein verdeutlicht die
- Fortschritte, die unser Fußball gemacht hat. Diese schöpferische
- Unzufriedenheit ist der richtige
- Impuls, den wir brauchen, um
- noch vorhandene Schwächen endlich
- gültig überwinden zu können!

K. S.

aber höchstens 13 können spielen. Ich hatte meine Chance im ersten Spiel, nutzte sie aber nicht. Nun mußte ich auf eine neue warten. Sie kam, und ich denke, diesmal habe ich mich ganz gut in Erinnerung gebracht.“ Der Ehrgeiz der Spieler ist groß, jeder möchte eingesetzt werden, wenigstens aber auf der Bank sein. „Aber deshalb gibt es keine Unruhe, oder gar schlechte Stimmung. Wir 22 sind schließlich eine Truppe“, sagte der Leipziger aus der Perspektive des „Reservespielers“. H. F.

Das Urteil der beiden Cheftrainer

DDR-Auswahltrainer
Georg Buschner:

Der zweite Schritt
fiel leider aus

Brasilien als dreifacher Weltmeister, wir als Neuling – das 0:1 ist deshalb keine Überraschung und schon gar keine Enttäuschung. Dennoch war es unser Ziel, gegen die Mannschaft mit der bislang besten Abwehr einen Punkt zu holen, möglichst sogar mehr. Wir wußten natürlich, daß uns diese Brasilianer in allen fußballerischen Bereichen überlegen waren. So galt es, mit konsequenter Deckungsarbeit und schnellen, weiträumigen Kontern den starken Gegner zu binden. Vieles hat geklappt. Die trickreichen und erfahrenen Brasilianer erspielten sich zwar die erwarteten optischen Vorteile, jedoch kaum eine einzige zwingende Chance. Sie erzielten ein Freistoßtor, bei dem unsere Abwehr sich regelrecht überlisten ließ. Doch entscheidend für unseren Spielverlust war, daß wir nicht wie erstrebt und erhofft nach unserer guten Störarbeit den zweiten Schritt folgen ließen, bei Ballbesitz auch schnell und entschlossen zu stürmen. Erst nach dem 0:1 begann praktisch unser Spiel so richtig, da fielen die Hemmungen, und wir hatten auch erfreuliche Torszenen mit der größten Chance des Spiels überhaupt. Was so gut gegen die BRD geklappt hatte, aus der Abwehr heraus Bewegung, überraschende Vorstöße zu starten, das vermißten wir lange völlig.



Mario Zagalo,
Brasilians Trainer:

Den Titel auch
weiter im Visier

Diese WM stellt körperlich unerhört hohe Ansprüche. Die DDR-Elf ist darauf sehr gut, ja wohl am besten vorbereitet. Gegen uns versuchte sie natürlich diesen Trumpf auszuspielen. Ihre größte Sorge war es, uns nicht zum Spiel finden zu lassen, ihr erstes Ziel, uns konditionell klein zu kriegen. Aber das gelang nur bedingt. Dennoch bin ich sicher, daß wir mit dieser Partie jene hinter uns haben, die uns physisch am meisten abforderte. Wir alle sind mehr als zufrieden, daß uns in diesem Auftaktspiel der 2. Runde ein Sieg gelang. Wie, danach fragt man erst in zweiter Linie. Beide Mannschaften hatten Hemmungen, risikoreich zu stürmen. Die Abwehrarbeit dominierte. Am Ende packten wir im doppelten Sinne etwas mehr vom Glück. Unsere Freistoßvariante klappte, und der Gegner vergab im Schlußgang eine Riesenchance. Wir sind abermals ohne Gegentor geblieben. Viele Mannschaften, die mehr Treffer erzielten als wir, sind längst wieder zu Hause. Deshalb meine ich, wir haben auch gegen die DDR taktisch sehr gut operiert, ja in diesem 4. WM-Endrundenspiel boten wir unsere bisher beste Leistung. Das bestätigt auch meine früheren Worte von der allmählichen Steigerung bis hin möglichst ins Finale. Den Titel haben wir weiter im Visier.



Zweckmäßigkeit triumphierte

● Polen—Jugoslawien 2 : 1 (1 : 1)

Polen (rot-weiß): Tomaszewski, Gorgon, Szymanowski, Zmuda, Musial, Kasperczak, Maszczyk, Deyna (ab 80. Domarski), Lato, Szarmach (ab 58. Cmikiewicz), Gadocha — (im 1-3-3-3); **Trainer:** Gorski.

Jugoslawien (weiß-blau): Maric, Katalinski, Buljan, Hadziabdic, Bogicevic, Oblak (ab 19. Jerkovic), Petkovic (ab 80. Petrovic), Karasi, Bajevic, Acimovic, Surjak — (im 1-3-3-3); **Trainer:** Miljanic.

Schiedsrichterkollektiv: Glöckner (DDR), Marques (Brasilien), Winsemann (Kanada); **Zuschauer:** 55 000 am Sonntag im Waldstadion, Frankfurt/M.; **Torfolge:** 1 : 0 Deyna (26., Foultstraßstoß), 1 : 1 Karasi (43.), 2 : 1 Lato (64.).

Polens 5. Sieg bei dieser WM-Endrunde war ein Erfolg des zweckmäßigeren, rationelleren Spiels. Keine Frage, daß er schwerer erkämpft war als die Erfolge über Argentinien (3 : 2) und Italien (2 : 1). Das überraschte nicht, wußten doch die exzellenten jugoslawischen Techniker diese letzte Chance zu nutzen. Karasi und Acimovic suchten von Beginn an durch ein schnelles Angriffsspiel die Entscheidung herbeizuführen, aber Polens Abwehr stand sicher, deckte die jugoslawischen Sturmspitzen Petkovic, Bajevic und Surjak sehr aufmerksam.

Die Polen selbst wußten sich gegenüber dem Schweden-Spiel wieder sichtbar zu steigern. „Wir hatten heute mehr Kräfte in die Waagschale zu werfen!“, kommentierte Polens Trainer Kazimierz Gorski. Aus dem Mittelfeld gingen in der ersten Halbzeit wieder stärkere Impulse aus; Deyna, Kasperczak fanden immer wieder mehrere Anspielpunkte vor, weil die drei lauffastigen, einsatzfreudigen Sturmspitzen Lato – Szarmach – Gadocha ein kluges Spiel ohne Ball pflegten.

Eine Viertelstunde nach dem Wechsel bestimmte Jugoslawien eindeutig das Geschehen und zwang Polen in die Defensive, doch der erste polnische Gegenzug führte bereits zum 2 : 1. Gadochas 4. Eckball köpfte Lato ins Netz. Von da an spielte sich der Olympiasieger wieder frei und gestaltete das Geschehen offen. So sehr Karasi, Acimovic im Verein mit dem offensivfreudigen Verteidiger Buljan immer wieder für Schwung in ihrem Spiel sorgten, die Sturmspitzen blieben stumpf.



Hier bahnt sich das 2 : 0 für die BRD im Vergleich mit Jugoslawien an. Die Eingabe von Hoeness erreicht Müller, der zwar zu Fall kommt, den Ball aber dann trotzdem noch ins Tor stoßen kann. Maric ist machtlos, auch Katalinski startet vergeblich nach dem Leder. Vorn Herzog und Muzinic.
Foto: ADN-ZB

In vier Minuten fielen drei Tore!

● BRD—Schweden 4 : 2 (0 : 1)

BRD (weiß-grün): Meier, Beckenbauer, Vogts, Schwarzenbeck, Breitner, Hoeness, Overath, Bonhof, Hölzenbein (ab 81. Flohe), Müller, Herzog (ab 65. Grabowski) — (im 1-3-3-3); **Trainer:** Schön.

Schweden (blau-gelb): Hellström, Nordqvist, Olsson, Karlsson, Augustsson, Tapper, Bo Larsson (ab 34. Eiderstedt), Torstensson, Grahn, Edström, Sandberg — (im 1-3-4-2); **Trainer:** Ericsson.

Schiedsrichterkollektiv: Kasakow (UdSSR), Reinea (Rumänien), Sanchez-Ibanez (Spanien); **Zuschauer:** 68 000 am Sonntag im Rheinstadion, Düsseldorf; **Torfolge:** 0 : 1 Edström (26.), 1 : 1 Overath (51.), 2 : 1 Bonhof (52.), 2 : 2 Sandberg (54.), 3 : 2 Grabowski (78.), 4 : 2 Hoeness (90., Foultstraßstoß).

Trotz pausenlosen Regens, der die Rasenfläche im Düsseldorfer Rheinstadion in eine Rutschbahn verwandelte, lieferten beide Vertretungen ein auf gutem spielerischen Niveau stehendes Spiel. Die BRD-Elf drängte von Anpfiff weg auf ein schnelles Führungstor, berannte in den ersten 20 Minuten das von Ronnie Hellström ausgezeichnet gehütete Tor der Schweden in einem wahren

Sturmloch. Aber dann kam für sie die kalte Dusche: Ralf Edström erzielte mit einem sagenhaften Volleyschuß kurz vor der Strafraumgrenze das 1 : 0 für die um direkte, flüssige Kombinationen bemühten Schweden. Ihrem kämpferischen Aufbegehren verdanken es die Akteure um Kapitän Beckenbauer, daß sie kurz nach der Pause das 1 : 1 und den Führungstreffer erzielten. Aber wenig später war Sandberg einen Moment unbeachtet, markierte den zu diesem Zeitpunkt durchaus verdienten Ausgleich.

Die bei der BRD-Mannschaft vorgenommene Auswechslung (Grabowski kam für Herzog auf den Platz) erwies sich dann als gelungene Maßnahme: Der Frankfurter schoß in einer Phase, da die BRD den Faden zu verlieren schien, das 3 : 2. Doch die Schweden, die die Aktionen im Mittelfeld immer wieder unter Kontrolle brachten, drängten mit aller Macht auf ein erneutes Remis, das ihnen noch eine geringe Chance auf ein Spiel um einen WM-Medaillenplatz belassen hätte. Ein Foultstraßstoß – an Müller von Olsson verwirkt – brachte dann die endgültige Entscheidung für den Favoriten, der sichtlich froh schien, daß er ungeschoren über die Runden gekommen war.

Ausgleich war nahe

● Polen—Schweden 1 : 0 (1 : 0)

Polen (rot-weiß): Tomaszewski, Gorgon, Szymanowski, Zmuda, Gut, Maszczyk, Deyna, Kasperczak, Lato, Szarmach (ab 62. Kmiecik), Gadocha — (im 1-3-3-3); **Trainer:** Gorski.

Schweden (blau-gelb): Hellström, Nordqvist, Andersson (ab 62. Augustsson), Karlsson, Grip, Bo Larsson, Tapper (ab 82. Ahlström), Grahn, Torstensson, Edström, Sandberg — (im 1-3-3-3); **Trainer:** Ericsson.

Schiedsrichterkollektiv: Ruiz (Uruguay), Archundia (Mexiko), Pestarino (Argentinien); **Zuschauer:** 36 000 im Neckarstadion, Stuttgart; **Torschütze:** 1 : 0 Lato (42.).

Schwedens Pressesprecher Sten Ahlner nannte im offiziellen Mannschaftsbulletin „die Teilnahme an der 2. Finalrunde für den schwedischen Fußball einen der größten Erfolge aller Zeiten“, und sie wird selbst angesichts der Vize-Weltmeisterschaft 1958 „zu den goldenen Seiten gehören, wenn künftig schwedische Fußballgeschichte geschrieben wird.“

Diese Situation bestimmte nicht unwesentlich Schwedens veränderte Taktik, die keineswegs mit der Defensivhaltung in den 0 : 0-Partien gegen Bulgarien und die Niederlande in der 1. Finalrunde zu vergleichen war. Die Skandinavier beschränkten sich nicht auf gelegentliche Konter. Grahn, der als Gegenspieler des polnischen Regisseurs Deyna eine starke Partie bot, und Bo Larsson setzten den 1,95-m-Mann Edström, Torstensson und Sandberg immer wieder in Szene. Der quirlige Sandberg war es, der gleich zwei polnische Verteidiger mehrmals in Verlegenheit brachte: Gut und Libero Gorgon.

Polen schien zunächst durch diese offene Spielweise sehr überrascht, doch stellte sich die Elf taktisch bald klug darauf ein. Nur über den eigenen Schatten konnte die gegen Argentinien und Italien spielkulturell so imponierend auftrumpfende Mannschaft auch nicht springen. „Uns fehlte heute die Frische. Unsere zweite Reihe wirkte unsicher, unruhig, fand einfach nie zu ihrem Rhythmus“, erläuterte Trainer Gorski.

In der 65. Minute parierte Tomaszewski in glänzender Manier Tappers Foultstraßstoß, den Gorgon an Torstensson verwirkt hatte. „Das war Extraklasse von Tomaszewski“, lobte Bo Larsson, „denn Tapper trat den Elfmeter sehr plaziert!“



Einsatzstark wurde zwischen Polen und Schweden um beide Punkte gerungen. Diesmal scheitert der wiederum nach vorn drängende Deyna an dem ausgezeichneten Nordqvist (4). Polen ließ sich allerdings nicht aus dem Konzept bringen!
Foto: ADN-ZB

Der Favorit kaum in Gefahr

● BRD—Jugoslawien 2 : 0 (1 : 0)

BRD (schwarz-weiß): Maier, Beckenbauer, Vogts, Schwarzenbeck, Breitner, Wimmer (ab 69. Hoeness), Bonhof, Overath, Hölzenbein (ab 73. Flohe), Müller, Herzog — (im 1-3-3-3); **Trainer:** Schön.

Jugoslawien (weiß-blau): Maric, Katalinski, Buljan, Hadziabdic, Muzinic, Acimovic, Oblak (ab 80. Jerkovic), Popivoda, Surjak, Karasi, Dzajic (ab 80. Petkovic) — (im 1-3-4-2); **Trainer:** Miljanic.

Schiedsrichterkollektiv: Marques (Brasilien), Angonese (Italien), Perez (Peru); **Zuschauer:** 68 000 am Mittwoch im Rheinstadion, Düsseldorf; **Torfolge:** 1 : 0 Breitner (38.), 2 : 0 Müller (77.).

Die von BRD-Trainer Helmut Schön nach der Hamburger 0 : 1-Niederlage gegen die DDR-Elf angekündigten Konsequenzen hinsichtlich der Besetzung für das nächste Spiel sahen so aus: Wimmer, Bonhof, Hölzenbein und Herzog kamen neu in die Mannschaft, Hoeness, Flohe (beide später eingewechselt), Cullmann und Grabowski blieben draußen.

Der Gastgeber war ganz offensichtlich um ein

schnelles Führungstor bemüht, um seinen Aktionen Sicherheit zu verleihen. Als jedoch Bonhof in der 4. Minute eine Großchance vergeben hatte, vererbte zunächst die Angriffsflut der BRD-Auswahl, zumal der Widersacher das Tempo verschleppte. Die Jugoslawen wirkten zwar sehr ballsicher, aber Druck auf das gegnerische Tor entwickelten sie in kaum einer Phase.

So entsprach das Pausen-1 : 0 für die BRD durch einen plazierten 20-m-Schuß Breitners auch dem Spielverlauf. Obwohl die Schützlinge von Trainer Miljan Miljanic nach dem Wechsel versuchten, mehr in die Offensive zu gehen, ließ sich die stellungssichere Deckung des Widersachers nie in Verlegenheit bringen. Mit zumeist übertriebenen Kurzpaßkombinationen war gegen diese erfahrene Abwehr (241 Länderspiele allein für Maier und das Schlußviereck) nichts auszurichten. In der letzten Viertelstunde fand der Gastgeber immer mehr freie Räume vor, in die er entschlossen stieß. Nach Vorarbeit von Hoeness stellte schließlich Müller das jederzeit verdiente 2 : 0 aus Nahdistanz her.

Solisten, aber keine Kämpfer-Typen!

Emil Antonow zu Bulgariens Abschneiden



Nach einer taktisch klug, aber leider erfolglos geführten Partie gegen Schweden (0:0), einer erheblich unter dem internationalen Limit liegenden Auseinandersetzung mit Uruguay (1:1) sowie einer in allen Belangen enttäuschenden Vorstellung gegen die Niederländer (1:4), packten unsere Nationalspieler zum vierten Mal hintereinander bei einer WM ohne jegliches Erfolgserlebnis ihre Koffer und flogen zurück nach Sofia. Wer die fuwo-Artikelserie über die 16 Endrundenteilnehmer aufmerksam verfolgt hat, wird sich erinnern, daß ich seinerzeit ähnliche Befürchtungen hegte. Die Vergleiche in der Gruppe 3, die eindeutig im Zeichen der Niederländer standen, bestätigten: Unser Fußball hat die Zeichen der Zeit offenbar noch nicht verstanden.

Worauf möchte ich mit diesen Worten orientieren? Experten nannten das Problem schon vor Beginn der Spiele schonungslos beim Namen: Unsere Spieler erfüllen in athletischer Hin-

sicht nicht annähernd die Forderungen, die speziell ein Turnier an jeden einzelnen stellt. Gegen Schweden reichte die Kraft 45 Minuten, um raumgreifenden, tempostarken Angriffsfußball zu demonstrieren. Die „Urus“ kamen uns mit ihrer langatmigen Spielweise nur entgegen, weil einige Aktive bereits hier einen deutlichen Leistungsabfall erkennen ließen. Von den „Oranjes“ mußten wir uns dann dahingehend belehren lassen, wie hervorragend Ästhetik und Kraft auf einen Nenner gebracht werden können. Diese Erkenntnis war für uns sehr schmerzhaft!

In unserer Elf stehen viele hervorragende Solisten – nicht nur Bonew (oben mit Denew), der wiederum als einziger Torinstinkt bewies und gegen die Südamerikaner mit sehenswertem Flugkopfball für die Führung sorgte. Aus ihnen Spieler zu entwickeln, die in der Laufbereitschaft und im kämpferischen Wollen wesentlich mehr geben als bisher, bleibt das dringende Gebot der Stunde.

Wer pfeift Mittwoch?

Für die am Mittwoch ausstehenden letzten Spiele in den Finalgruppen A und B wurden folgende Schiedsrichter benannt:

- DDR-Argentinien: Taylor (England)
- Niederlande-Brasilien: Tschenscher (BRD)
- BRD-Polen: Linemayr (Österreich)
- Jugoslawien-Schweden: Pestarino (Argentinien).



Polens Cheftrainer Kazimierz Gorski und seine Mannen können schon jetzt, bevor die Entscheidung gefallen ist, dieses Kompliment für sich in Anspruch nehmen: Sie haben den Ablauf des Endrundenturniers maßgeblich belebt! Das Gesicht des verantwortlichen Trainers spiegelt zu Recht Freude und Zuversicht wider. In der nebenstehenden Szene bereiten sich Szarmach, Zmuda, Cmikiewicz, Musial, Szymanowski und Gut auf ihre dritte Aufgabe in der Finalrunde B gegen die BRD vor. Foto: ZB

Belebendes Moment: Polens Auswahl!



Zum 35. Male

Was fuwo-Leser neben den WM-Begegnungen noch wissen möchten.

Jürgen Croy bestritt gegen die Niederlande sein 52. Länderspiel. Wann stand er erstmals im Tor der A-Auswahl der DDR? Peter Hansen, Berlin

Am 5. April 1967 im Ländertreffen der DDR gegen Schweden (1:0) hütete der Zwickauer erstmals das Auswahltor. Den Treffer erzielte damals Nöldner.

Wie heißt der jüngste Aktive dieser WM, wer ist der Älteste? Dieter Brauer, Karl-Marx-Stadt

Vladimir Petrovic von Roter Stern Belgrad wurde am 1. Juli 19 Jahre alt. Er ist der jüngste Akteur aller WM-Aufgebote. Mit jeweils 35 Jahren zählten die Italiener Burgnich und Sabadini zu den „Senioren“.

Wieviele Spieler haben zwei oder mehrere Male Finaltreffen erfolgreich bestritten? Anton Buchowski, Schwerin

Genau 12. Der Uruguayer Andrade sowie die Italiener Meazza und Ferrari standen jeweils zweimal in ihren Weltmeistermannschaften. Ebenfalls zweimal halfen die Brasilianer Zagalo, Gilmar, Djalma und Nilton Santos, Zito, Garrincha, Didi und Vava den Titel erringen. Pele war dreimal dabei! Torsteher Carbajal (Mexiko) nahm übrigens als einziger an fünf WM-End-

runden teil (1950, 1954, 1958, 1962, 1966).

Seit wann fungiert Bernd Bransch als Kapitän der Nationalelf unserer Republik? Klaus Hegener, Erfurt

Im Spiel gegen die Niederlande am Sonntag fungierte der zuverlässige Libero zum insgesamt 35. Male als Kapitän unserer Mannschaft. Erstmals trug er die Kapitänbinde im Ländertreffen mit Polen (1970/1:1). Bransch übernahm dieses Amt dann erneut in der Begegnung mit der CSSR am 25. September 1971 (1:1 in Berlin), das er seit 1972 ohne Unterbrechung bekleidet.

Wer ist der körperlich größte, wer der älteste Schiedsrichter bei der Endrunde? Welcher Unparteiische leitete die meisten A-Länderspiele? Michael Knauer, Gera

Mit 1,92 m ist Rudolf Scheurer aus der Schweiz der körperlich größte Unparteiische. Er und der Belgier Loraux sind auch die ältesten: Scheurer wurde am 25. Mai 1925, Loraux am 22. September 1925 geboren. Die meisten Länderspiele (40) aller 30 WM-Referees leitete bisher Tschenscher (BRD). Rudi Glöckner pfeift am Mittwoch seine 18. A-Länderbegegnung.

0:0 - Spiele erstmals zur Endrunde 1958

● Die Gesamtzahl der bei den bisherigen WM-Finalrunden erzielten Resultate

Resultat	1930	1934	1938	1950	1954	1958	1962	1966	1970	1974	Gesamt:
0:0	—	—	—	—	—	2X	4X	3X	3X	5X	17X
1:0	4X	2X	—	2X	2X	4X	6X	3X	8X	2X	33X
1:1	—	1X	—	—	1X	3X	—	2X	2X	4X	15X
2:0	—	—	1X	4X	3X	3X	4X	5X	2X	3X	25X
2:1	1X	4X	4X	2X	1X	4X	6X	9X	3X	1X	34X
2:2	—	—	—	3X	—	4X	—	—	—	—	7X
3:0	3X	—	1X	1X	—	2X	1X	2X	2X	3X	15X
3:1	2X	2X	2X	2X	1X	3X	7X	4X	2X	1X	26X
3:2	—	5X	—	2X	2X	2X	—	—	3X	1X	15X
3:3	—	—	1X	—	—	1X	—	—	—	—	2X
4:0	3X	—	—	1X	—	2X	—	1X	1X	—	8X
4:1	1X	—	—	1X	3X	—	—	4X	4X	2X	11X
4:2	1X	1X	3X	—	3X	—	1X	1X	1X	—	11X
4:3	—	—	—	—	—	—	—	—	1X	—	1X
4:4	—	—	—	—	1X	—	1X	—	—	—	2X
5:0	—	—	—	—	2X	—	1X	1X	—	—	4X
5:1	—	—	1X	—	—	—	—	—	—	—	1X
5:2	—	1X	—	1X	—	2X	—	—	1X	—	1X
5:3	—	—	—	—	—	—	—	1X	—	—	1X
6:0	—	—	1X	—	—	—	—	—	—	—	1X
6:1	2X	—	—	1X	1X	1X	1X	—	—	—	6X
6:3	1X	—	—	—	—	1X	—	—	—	—	2X
6:5	—	—	1X	—	—	—	—	—	—	—	1X
7:0	—	—	—	—	2X	—	—	—	—	—	3X
7:1	—	1X	—	1X	—	—	—	—	—	1X	2X
7:2	—	—	—	—	1X	—	—	—	—	—	1X
7:3	—	—	—	—	—	1X	—	—	—	—	1X
7:5	—	—	—	—	1X	—	—	—	—	—	1X
8:0	—	—	1X	1X	—	—	—	—	—	—	2X
8:3	—	—	—	—	1X	—	—	—	—	—	1X
9:0	—	—	—	—	1X	—	—	—	—	1X	2X
Gesamt:	18	17	18	22	35	32	32	32	32	24	

Anm.: In dieser Statistik wurden die Verlängerungen notwendigen Wiederholungsspiele der Endrunden 1934 (1), 1938 (3) sowie die Entscheidungsspiele 1954 (2) und 1958 (3) mit berücksichtigt. Das Resultat der im Jahr 1930 erforderlichen Qualifikationsbegegnungen zwischen den USA und Mexiko (4:2 am 24. Mai) fand in dieser Aufzählung keine Aufnahme. — Die Angaben für 1974 beziehen sich auf die 1. Finalrunde.

Haitis Trainer fristlos entlassen

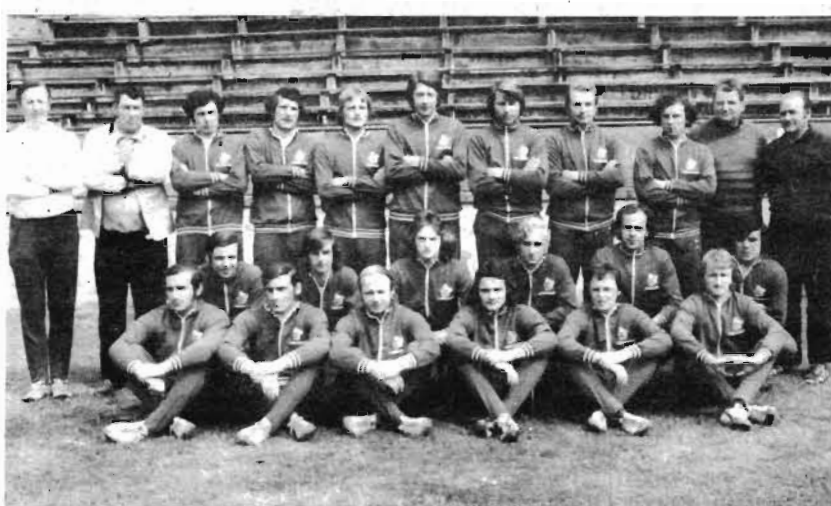
Eine Woche nach dem WM-Finale will Johan Neeskens heiraten. Der 22jährige Mittelfeldakteur, der künftig für den FC Barcelona spielen wird, bestellte am Montag vergangener Woche mit seiner Braut das Aufgebot.

Haitis Verteidiger Ernst Jean-Joseph, der von der Ärztekommision der FIFA des Dopings überführt wurde, darf für die Dauer eines Jahres kein internationales Spiel bestreiten. Das legte die Disziplarkommision der FIFA fest. Antoine Tassy, der seit 12

Jahren die Nationalelf des WM-Neulings Haiti trainierte, ist wegen „Erfolglosigkeit“ beim Endrundenturnier vom Fußballverband des Landes fristlos entlassen worden.

In fünf Sprachen kann sich der australische Schiedsrichter Tony Boskovic verständigen. Er beherrscht Englisch, Russisch, Italienisch, Jugoslawisch und Deutsch. Buskovic ist von Beruf Vertreter. Seinen 30. Geburtstag feiert BRD-Stürmer Jürgen Grabowski am Tage des Endspiels.

Sie erkämpften den Aufstieg in die Liga



BSG Kali Werra Tiefenort. Meister der Bezirksliga Suhl mit 81:8 Toren und 47:5 Punkten. Hintere Reihe (v.l.n.r.): Übungsleiter Neustadt, Betreuer Zapf, W. Ullrich, Jacob, Nitzsche, Baumbach, Raßbach, Wenzel, Hartung, BSG-Leiter Hildebrandt, Technischer Leiter Müller, Kniend (v.l.n.r.): Erhardt, Wesche, Vorberg, Breves, Krug, Radits, Sitzend (v.l.n.r.): Hollenbach, Meißner, Vogt, Schenk, R. Ullrich, Müller. Es fehlen Danz sowie die gegenwärtig ihren NVA-Ehrendienst ableistenden Otto und Stopfel. Die BSG Kali Werra war nach der vergangenen Saison aus der Liga abgestiegen. Foto: Thiel

Einwürfe

DDR-Studentenmeister wurde in Riesa die Auswahl der Ingenieurschule „Ernst Thälmann“ Cottbus durch einen 3:0-Endspielsieg über die Vertretung der Ingenieurschule Eisleben. Die Treffer erzielten Pafel (2) und Zink. Die nächsten Plätze belegten die DHfK Leipzig und die Technische Hochschule Merseburg.

ČSSR-Pokalsieger wurde Slovan Bratislava. In den beiden Endspielen gegen Slavia Prag hatte Slovan in der Hauptstadt 0:1 verloren, sich auf eigenem Platz mit 1:0 durchgesetzt, bei dem es auch in der Verlängerung blieb, und schließlich das Elfmeterschießen mit 5:3 für sich entschieden. **Der 49jährige Rekordinternationale Jozsef Bozsik** (100 Länderspiele) wurde als neuer Trainer der Nationalmannschaft Ungarns berufen. Rudolf Illovsy betreut künftig Vasas Budapest.

Der 1. FC Union Berlin gewann am Montag vergangener Woche auf eigenem Platz ein Freundschaftsspiel gegen Swetkawitz Targowiste, Aufsteiger zur 1. Liga Bulgariens, mit 2:1 (1:0). Der 30jährige Mannschaftskapitän Wolfgang Wruck, der sechs A-Länderspiele bestritten hat, wurde auf Grund einer Knieverletzung als Leistungssportler verabschiedet.

Spanischer Pokalsieger wurde Real Madrid durch einen überraschend klaren 4:0-Endspielerfolg über Meister FC Barcelona. Vor 45 000 Zuschauern am Sonntagabend in Madrid erzielten Santillana (7.), Rubinan (48.), Aguilar (51.) und Pirri (85.) die Treffer. Im Halbfinale hatten sich Real Madrid gegen Union Las Palmas (1:1, 5:0) und der FC Barcelona gegen Atletico Madrid (1:1, 2:1) durchgesetzt.

SOWJETUNION

Dynamo Moskau—Dnepr 3:1, Ararat Jerewan—Sarja Woroschilowgrad 4:2, Dynamo Tbilissi—Schachtjor Donezk 1:0, Zenit Leningrad—Karpatti Lwow 1:0, Tschernomoretz Odessa—Kairat Alma-Ata 3:3, Nistru Kischinjew—Pachtakor Taschkent 0:1, ZSKA Moskau—Dynamo Kiew 1:1, Spartak Moskau—Torpedo Moskau 0:0.

Dynamo Kiew	11	15:7	16
Zenit Leningrad	11	12:6	16
Kairat Alma-Ata	11	22:18	12
Dynamo Moskau	11	12:9	12
Dnepr Dnepropetrowsk	11	12:10	12
Tschernomoretz Odessa (N)	11	15:15	12
Ararat Jerewan (M, P)	11	12:11	11
ZSKA Moskau	11	17:17	10
Pachtakor Taschkent	11	13:14	10
Spartak Moskau	10	7:8	10
Schachtjor Donezk	11	8:10	10
Karpatti Lwow (N)	11	9:11	9
Nistru Kischinjew (N)	11	13:15	9
Dynamo Tbilissi	10	5:12	9
Sarja Woroschilowgrad	11	13:16	8
Torpedo Moskau	11	3:9	8

Pokal-Viertelfinale, Hinspiele: Sarja Woroschilowgrad—Spartak Moskau 1:0, Ararat Jerewan—Schachtjor Donezk 3:0, Dynamo Kiew—Dnepr 2:1, Dynamo Tbilissi—Dynamo Moskau 2:0, Rückspiel 0:2 (3. Spiel erforderlich).

PERSPEKTIVEN IN PIESTERITZ

Wir bieten:

Moderne Chemieanlagen verarbeiten Erdgas

- Trennungsentschädigung 7,— M
- Nachtschichtprämie 7,— M
- Jahresendprämie bei Planerfüllung
- Ferienplätze in betriebseigenen Ferienheimen
- Treueurlaub für Betriebszugehörigkeit und Zusatzurlaub bei Planerfüllung

Zum Anfahren neuer Anlagen stellen wir ein:

Chemiefacharbeiter
Instandhaltungsmechaniker
BMSR-Mechaniker
Rohrleger
männliche Arbeitskräfte zum Anlernen

Bewerbungen an:

VEB STICKSTOFFWERK PIESTERITZ Düngemittelkombinat



Einsatzgruppe Kader — Nordwerk —
4602 Lutherstadt Wittenberg-Piesteritz,
Straße der Neuerer

BSG Verkehrsbetriebe Waren. Meister der Bezirksliga Neubrandenburg mit 78:24 Toren und 44:8 Punkten. Hintere Reihe (v.l.n.r.): Sektionsleiter Niemann, Betreuer Genz, Pisch, Müller, Köster, Schenk, Treptow, Marienhagen, Töllner, H. Herrmann, Übungsleiter Hallant, Mannschaftsarzt Dr. Schmidt, Masseur Schwiewek, Kniend (v.l.n.r.): Friedrich, Vogel, Philipp, Martinek, Loewenau. In den Punktspielen kamen ferner Römpagel, Meyer, K. Herrmann, Abram und Boehke zum Einsatz. VB Waren gehörte bereits in der Saison 1972/73 der Liga an. Foto: Lange



BSG Lokomotive Cottbus. Meister der Bezirksliga Cottbus mit 61:22 Toren und 45:15 Punkten. Hintere Reihe (v.l.n.r.): Mannschaftsleiter Klatt, Winzer, Nusch, Hansch, Hadameck, Dressel, Kolner, Jäger, Korschack, Glück, Übungsleiter Gentsch, Kniend (v.l.n.r.): Spottog, Becker, Stehr, Jeglitza, Zerback, Schimschal. Foto: Schulze



Spielpause im Fußball-Toto

Nach dem Wettbewerb zur Fußball-Weltmeisterschaft tritt in der Wettspielart Fußball-Toto „13+1“ in Absprache mit dem DFV der DDR eine Pause ein. Diese Wettspielart wird mit dem 33. Wettbewerb am 17./18. August wieder aufgenommen.

Redaktion: Klaus Schlegel (Chefredakteur); Günter Simon (stellvertretender Chefredakteur); Dieter Buchspieß, Manfred Binkowski, Otto Schaefer (Redakteure). Herausgeber: Deutscher Fußball-Verband der DDR, Redaktion und Verlag: Sportverlag 108 Berlin, Neustädtische Kirchstraße 15, Verlagsschubert, Tel.: 22 56 51 (Sammelnummer). Fernschreiber: Berlin 011 2853. Sonntags: Druckerei Tribune, Tel.: 27 88 31, App. 366, Fernschreiber: Berlin 11 29 11 und 11 29 12. Alleinige Anzeigenannahme: DEWAG-WERBUNG BERLIN, Berlin — Hauptstadt der DDR — sowie DEWAG-Betriebe und deren Zweigstellen in den Bezirken der DDR. Printed in GDR. Druck: (516) Druckerei Tribune, 1193 Berlin-Treptow, Offsetrotationsdruck. „Die Neue Fußballwoche“ wird veröffentlicht unter der Lizenznummer 206 des Presseamtes beim Vorsitzenden des Ministerrates der DDR. Zur Zeit gilt Anzeigenliste 4. Erscheinungsweise: wöchentlich. Einzelpreis: 0,50 M. Monatsabonnement: 2,15 M. Vertrieb und Zustellung: Post — Postzeitungsvertrieb.

Acht Spiele lang kämpften die fünf Staffelsieger um die beiden freigebliebenen Plätze in der Oberliga, erzielten in sämtlichen Begegnungen 44 Tore. Der HFC Chemie hatte bereits nach der 7. Runde die Fronten geklärt, das abschließende 3:1 gegen Chemie Böhlen besitzt lediglich statistischen Wert. Vorwärts Stralsund begleitet die Hallenser ins Oberhaus! Gegen den 1. FC Union Berlin erzwangen sie vor heimischer Kulisse ein 1:1. Und das genügt (bei gleichem Punkt-, aber um einen Treffer besserem Torverhältnis) für den Aufstieg, den die Stralsunder nach zweijähriger Unterbrechung wieder erreichten. „Wir vergaben unsere Chance, Oberligist zu werden, nicht am letzten Spieltag“, kommentierte Unions Trainer Prüffe das Abschneiden seiner Schützlinge. Auf ein Neues, 1. FC Union!

Abschlußtabelle

1. HFC Chemie	8	6	1	1	12:5	13:3
2. Vorw. Stralsund	8	3	4	1	12:6	10:6
3. 1. FC Un. Berlin	8	4	2	2	11:6	10:6
4. Chemie Böhlen	8	2	2	4	6:10	6:10
5. Wismut Gera	8	—	1	7	3:17	1:15

Baltrusch war dann zur Stelle...

● Vorwärts Stralsund—1. FC Union 1:1 (0:0)

Vorwärts (blau): Schöning, Finger, Renn, Bruhs, Wulst, Manschus (ab 63. Schulze), Baltrusch, Siemann, Köpke, Marowski (ab 66. Biehl), Drews — (im 1—3—4—2); Übungsleiter: Schmidt.
1. FC Union (weiß-rot): Weiß, Felsch, Weber, Simon (ab 69. Heine), Eichler, Loth, Papias, Werder, Röpke, Jakob (ab 35. Paschek), Sigusch — (im 1—2—4—3); Trainer: Prüffe.
Schiedsrichterkollektiv: Prokop, Heine-mann (beide Erfurt), Kirschen (Frankfurt/O.); Zuschauer: 9 000; Torfolge: 1:0 Baltrusch (77.), 1:1 Eichler (87.).

Stralsunds langjähriger Mannschaftskapitän Sepp Wiedemann (15 Jahre spielte er für Vorwärts) war vor Beginn des entscheidenden Treffens optimistisch. „Heute packen wir es. Unsere Mannschaft ist kämpferisch stärker als im vergangenen Jahr.“ Doch er und die 9000 erlebten über weite Strecken ein Zitterspiel. „Die ganze Woche merkte ich schon, daß die Spieler nervös waren. Das drückte sich dann auch in der Begegnung aus“, meinte Übungsleiter Erhard Schmidt. Nur Wulst und Bruhs behielten klaren Kopf. Zu sehr ließen sich die Matrosen in der eigenen Hälfte einschnü-

ren. Die in der Aufstiegsrunde so erfolgreich praktizierte Kontertaktik, drei bis vier Spieler aus den hinteren Reihen sollten die Spitzen Marowski und Drews ständig unterstützen, scheiterte oft am unkonzentrierten Abspiel, am zu langsamen Vortragen der Angriffe.

„Beim Tor haben wir die Situation einmal richtig erfaßt“, freute sich Erhard Schmidt. Werder verlor schon weit in der Stralsunder Hälfte im Zweikampf den Ball, sofort kam der Konter über Drews, dessen Eingabe weder von Felsch noch von Torhüter Weiß abgewehrt werden konnte. „Ich brauchte den Ball nur noch über die Linie zu drücken“, schilderte der umjubelte Torschütze Baltrusch die Situation. Nach diesem Führungstreffer wurden die Stralsunder zunehmend selbstsicherer und energischer in ihren Angriffshandlungen. „In Böhlen haben wir mit dem Sieg den Grundstein gelegt, heute ist nun unser Wunsch in Erfüllung gegangen. Spielerisch lief nicht alles zusammen, aber wir haben in der Runde der fünf Staffel-

sieger gezeigt, daß wir uns gegenüber dem vergangenen Jahr erheblich steigerten“, zog Kapitän Renn, der wie seine Mitspieler vom treuen Stralsunder Anhang stürmisch gefeiert wurde, ein erstes Fazit.

Gesenkten Hauptes verließen dagegen die Berliner den Rasen. „Den Aufstieg haben wir nicht in Stralsund verspielt, sondern in den vorangegangenen Begegnungen“, urteilte Trainer Ulrich Prüffe. „Die Mannschaft hat gegen Vorwärts noch einmal alles gegeben, doch ihre Chancen nicht genutzt.“ Das begann bereits in der fünften Minute, als der freigespielte Papias nur den Außenpfosten traf. Auch Werder, Paschek, Sigusch und Eichler boten sich genügend Möglichkeiten, das Spiel zu entscheiden, doch in Strafraumnähe wurde die gute Mittelfeldarbeit von Eichler, der stärkste Akteur der Unioner, und Loth nicht energisch, konsequent genug fortgesetzt. Die Berliner bestimmten zwar das Geschehen, aber um ihre Torgefährlichkeit war es schlecht bestellt.

JÜRGEN NÖLDNER



● Günter Hoffmann, HFC Chemie:
Nur eine Niederlage



● Erhardt Schmidt, Vorwärts Stralsund:
Waren keine Favoriten!

Die Aufstiegsspiele waren für uns eine belastende „Nervestrecke“. Diese Begegnungen haben uns weit aus mehr abverlangt als die Punktetreffen zuvor. Die Niederlage zum Auftakt gegen den 1. FC Union schockierte meine Spieler doch etwas. Aber beim 1:1-Auswärtstreffen mit Vorwärts Stralsund wendete sich das Blatt, wir verloren nicht eine einzige Partie mehr. Auch weniger gute Spiele brachten die Akteure mit großem Einsatz gut über die Bühne. Nach einem kurzen Urlaub fängt die Vorbereitungsperiode auf die neue Saison an.

Im Gegensatz zum Vorjahr war die Aufstiegsrunde 1973/74 ausgeglichener besetzt. Lediglich der HFC Chemie nahm eine klare Favoritenstellung ein. Wir gingen unbelastet in die Treffen, das abschließende ausgenommen, weil wir diesmal nicht unbedingt zum Kreis der Oberligaanwärter gehörten. Erfreulicherweise konnte ich ein gestiegenes spielerisches Niveau konstatieren. Das drückte sich u. a. darin aus, daß einige Vertretungen auch auswärts sehr erfolgreich blieben. Wir betrachteten den Aufstieg als Verpflichtung für künftig bessere Leistungen.

FCK gewann das Elfmeterduell

● Endspiel um die DDR-Schülermeisterschaft: FC Karl-Marx-Stadt—BFC Dynamo 1:1 (1:1, 1:1) n. Verl. / Elfmeterschießen 4:3 für FCK

FCK (weiß-blau): Fuchs, Grollich, Birner, Tippold, Rauschenbach, Richter, Petzold, Lehmann, Brückner (ab 53. Baumann), Gruner, Hötzel; Trainer: Löschner.

BFC (weiß) — Priß, Herzog (ab 48. Gaßmann), Kuike, Ullrich, Griephan, Jander, Kachlitz, Schulz, Rohde, Lüdke (ab 48.

Schlesinger), Wehran; Trainer: Bley.
Schiedsrichterkollektiv: Bude (Halle), Müller, Mora (beide Thale); Zuschauer: 350 am Sonnabend in Thale; Torfolge: 1:0 Hötzel (26.), 1:1 Lüdke (35.).

Experten und Zuschauer waren sich nach dieser achtzigminütigen Regenschlacht darüber einig, daß sie eines der besten Endspiele in der 15-jährigen Geschichte der DDR-Schülermeisterschaft gesehen hatten. Beide Kollektive boten bei schwierigen Bodenverhältnissen hervorragenden Schülerfußball und gaben ein gutes Zeugnis der Trainingsarbeit in ihren Klubs ab.

Der FC Karl-Marx-Stadt begann sehr selbstbewußt, verschaffte sich entscheidende Vorteile im Mittelfeld und ging auch verdientermaßen in Führung. Nach dem Wechsel hatte BFC-Trainer Bley seine Mannschaft taktisch klüger eingestellt, erreichten die Berliner durch die eingewechselten Spieler ein leichtes Übergewicht. Trotzdem blieb der FCK auf Grund besserer Stürmerleistungen (Hötzel!) stets gefährlich und hatte auch die besseren Torchancen.

Im notwendigen Elfmeterschießen hatten dann die Karl-Marx-Städter

Nur eine gute Halbzeit

● HFC Chemie—Chemie Böhlen 3:1 (2:0)

HFC (rot-weiß): Jänicke, Strozniak (ab 62. Dressel), Eschrich, Klemm, Meiner, Nowotny, Robitzsch (ab 55. Schmidt), Köpke, Peters, Boelssen, Vogel — (im 1—3—3—3); Trainer: Hoffmann.
Chemie (weiß-grün): Bott, Kunath, Welwarski, Müller, Riedel, Friedel, Zerbe, Steffens, Quaschni, Dobmaier, Reimer — (im 1—3—3—3); Übungsleiter: Sommer.
Schiedsrichterkollektiv: Pischke (Rostock), Di Carlo (Burgstädt), Roßner (Pößneck); Zuschauer: 6 000; Torfolge: 1:0 Peter (6.), 2:0 Boelssen (26.), 2:1 Zerbe (65.), 3:1 Boelssen (80.).

Das Spiel, mit dem sich der HFC Chemie aus der Liga verabschiedete, sah sich in den ersten 45 Minuten recht gefällig an und wurde nach sauberen Flankenschlägen von Vogel und Robitzsch durch schöne Tore gekrönt. Wäre auch die zweite Spielhälfte so weiter gespielt worden — die 6000 Besucher hätten zufrieden sein können. Aber das Niveau beim HFC ließ erschreckend nach, zumal einige der Spieler außerordentlich schwache Tagesform hatten. Als die nie aufsteckenden Gäste verkürzten, war das durchaus verdient. Ein weiteres herrliches Tor, abermals nach Vogel-Flanke erzielt, stellte zwar den alten Torabstand wieder her, vermochte aber den schwachen Eindruck der zweiten Halbzeit nicht zu überdecken.

Das bekannte Bild der vielen rot-weißen Fahnen der HFC-Anhänger auf dem Rasen nach Abpfiff war wenigstens ein optisch schöner Abschluß.

WERNER STÜCK

Amtliches des DFV der DDR Urteil

Die Rechtskommission des Deutschen Fußball-Verbandes der DDR mußte sich in einem Verfahren mit der Leitungstätigkeit der Sektion Fußball der BSG Motor Hennigsdorf beschäftigen, weil durch diese Grundsätze des Statuts des DTSB der DDR und der Satzung des DFV der DDR nicht eingehalten wurden.

Im Ergebnis der Überprüfung wurden dem Bezirksligakollektiv aus dem Punktspieljahr 1973/74 zehn Punkte abgesprochen. Darüber hinaus wurden dem Sektionsleiter die Ausübung von Funktionen im DFV der DDR für die Zeitdauer von zwei Jahren untersagt und weitere Erziehungsmaßnahmen im Interesse der Verbesserung der Arbeit festgelegt.

Die Leitung der Sektion Fußball hat zu den Pflichtverletzungen kritisch Stellung genommen und die Entscheidung anerkannt.

Benedix,
Vorsitzender der Rechtskommission

Der FC Rijeka und Radnicki Kragujevac qualifizierten sich in den Aufstiegsspielen für die Oberliga Jugoslawiens. Sie nehmen die Plätze von Borac Banja Luka und NK Zagreb ein, die nach der vergangenen Saison absteigen mußten.

BRD-Amateurmeister wurde SSV Reutlingen, der in der Endspielwiederholung VfB Remscheid mit 2:1 bezwang, nachdem die erste Begegnung 2:2 nach Verlängerung ausgegangen war.

die besseren Nerven. Als Richter im Stile eines Klassenmannes das entscheidende Tor erzielt hatte, war der Sieg der Karl-Marx-Städter sicher.

Im Spiel um den dritten Platz besiegte der 1. FC Lok Leipzig die Vertretung von Dynamo Dresden verdient mit 2:1 (1:1).

ALFRED HELM

Die Auslosung der Qualifikations- und Vorrundengruppen für das UEFA-Turnier 1975 in der Schweiz (9. bis 20. Mai) findet am 24. Juli in Zürich statt.



34facher Nationalspieler und Trainer Klaus Urbanczyk (HFC Chemie):

Persönlichkeiten prägen das Spiel



Der bisherige Verlauf der WM-Endrunde bestätigt, welche entscheidende Bedeutung Führungsspieler für jede Mannschaft haben. Diese herausragenden Persönlichkeiten, die wir in jeder der für die zweite Finalrunde qualifizierten Vertretungen finden, geben dem Spiel das Gepräge. Trotz besonders strenger Bewachung gelingt es ihnen immer wieder, die Aktionen zu beleben, für Überraschungen zu sorgen.

Was beispielsweise der wirklich überdurchschnittlich veranlagte Niederländer Crujff leistet, verdient höchste Anerkennung. Äußerst wendig und antrittstark, kaum vom Ball zu trennen, immer schon einige Züge vorausschauend, stellt er die Gegner immer wieder vor Rätsel. Dabei glänzt er als Vorbereiter und Vollstrecker gleichermaßen. In der polnischen Elf, die bisher imponierend aufgetrumpft hat,

32 der 38 Begegnungen bei der X. Weltmeisterschafts-Endrunde sind absolviert. Der Kreis der Titelanwärter hat sich weiter verkleinert. Eine Fülle von Gesprächsstoff wurde bereits geliefert. Wie schon in den beiden vorangegangenen Ausgaben, veröffentlichen wir auf dieser Seite wiederum einige Meinungen. Nachstehend äußern sich Klaus Urbanczyk, 34facher Nationalspieler und Trainer beim HFC Chemie, Cheftrainer Horst Scherbaum vom 1. FC Lok Leipzig, und Juniorenauswahlkandidat Jürgen Reske vom FC Rot-Weiß Erfurt.

schwingt der Mittelfeldstrategie Deyna das Zepher. Wir verfügen mit Libero Bernd Bransch ebenfalls über einen herausragenden Aktiven.

Die Idealsvorstellung jedes Trainers geht natürlich dahin, in allen Mannschaftsteilen solch einen Führungsspieler zu haben. Dabei muß aber immer wieder betont werden, daß auch die größte Persönlichkeit nicht ohne ein Kollektiv bestehen kann.

Cheftrainer Horst Scherbaum (1. FC Lok Leipzig):

Taktische Belange spielen eine große Rolle

Die Spiele werden überwiegend aus einer sicheren Abwehr heraus gestaltet. Mit dieser Taktik haben sich in der ersten Finalrunde die besten Mannschaften durchgesetzt. Dabei hinterließen vor allem die Niederländer und die Polen einen sehr starken Eindruck. Sie verfügen über eine hohe mannschaftliche Geschlossenheit, überraschen den Gegner immer wieder mit gekonntem Flügelspiel und häufigen Positionswechseln.



Nachstehend einige Beispiele dafür, welche große Rolle taktische Belange spielen:

BRD - Mittelstürmer Müller kam im Vergleich mit der DDR bis auf einen Pfostenschuß nicht zum Zuge. Er operierte zwar ständig in der Spitze, fand aber gegen den konsequenten Weis keinen Raum. Anders gegen Jugoslawien. Da zog sich Müller stärker zurück, schuf so Räume für die blitzschnell nachrückenden Mittelfeldakteure, war aber in entscheidenden Situationen auch vor dem gegnerischen Tor, wie sein Treffer zum 2:0 beweist.

Oder nehmen wir die Brasilianer im Spiel gegen die DDR. Der Weltmeister bot auch gegen den WM-Neuling keine Räume an, so daß wir nicht so schwungvoll auftrumpfen konnten wie beispielsweise gegen die BRD. Durch einen taktischen Schnitzer unserer Mannschaft, die es gestattete, daß sich bei der Mauerbildung ein Gegenspieler einschmuggeln konnte, wurde das mögliche 0:0 vergeben.

Juniorenauswahlspieler Jürgen Reske (FC Rot-Weiß Erfurt):

Mit Selbstvertrauen auftrumpfen

Da ich Abwehrspieler bin, verfolge ich natürlich mit besonderer Aufmerksamkeit das Deckungsverhalten der einzelnen Mannschaften. Dabei gibt es sehr viel zu lernen. Dennoch imponiert mir vor allem der schwungvolle und erfolgreiche Angriffsfuß-



Ganz links: Klaus Urbanczyk ist auch heute noch immer ein begehrtes Objekt der Autogrammsammler; zweite Spalte: Cheftrainer Horst Scherbaum im Gespräch mit Rainer Lislewicz; oben: die beiden Erfurter Juniorenspieler Reske (links) und Iffarth, die zum Kreis unserer 75er Auswahl gehören. Fotos: Killian, Hänel, Fromm

ball, wie ihn bisher die Mannschaften Polens und der Niederlande geboten haben.

Unsere Auswahl bewies gegen die BRD, daß sie es ebenfalls versteht, aus einer sicheren Deckung heraus beeindruckend aufzuspielen. Leider konnte sie das gegen Weltmeister Brasilien nicht wiederholen, waren wohl doch etwas zuviel Respekt und Zurückhaltung im Spiel. Bei unseren schnellen Gegenstößen im Treffen mit der BRD hat mir besonders Martin Hoffmann gefallen. Wenngleich ich der Meinung bin, daß er mitunter etwas schneller abspielen sollte, so zeugen andererseits seine Dribblings und seine Flügelsprints von großem Selbstvertrauen. Immerhin ist der Magdeburger mit 19 Jahren ja der zweitjüngste Spieler im gesamten Turnier.



Von Dieter Buchspieß

Als sich der Dresdner Hans-Jürgen Kreische in den Julitagen 1973 als frischgebackener „Fußballer des Jahres“ zum Interview stellte, da eilten seine Gedanken den heranreifenden Entscheidungen in der WM-Qualifikationsgruppe 4 voraus. Wörtlich sagte der Mittelfeldregisseur und Oberligatorschützenkönig der Meisterschaftssaison 72/73 mit insgesamt 26 Treffern damals im Gespräch mit meinem Kollegen Klaus Schlegel: „Wenn uns das Publikum in Leipzig hilft, dann müßten wir es diesmal packen können!“ In diesen Tagen, da sich unsere Nationalmannschaft bei der Finalrunde über alle insgeheim gehegten Erwartungen hinaus ins Gespräch bringt, sei aus gegebenem Anlaß daran erinnert.

Mitte vergangener Woche baten wir 49 Sportredaktionen, bei der zwölften fuwo-Umfrage nach dem „Fußballer des Jahres 1973/74“ in bewährter Manier ihre fachlich-vorurteilsfreie Meinung zu äußern. Sie wird, dessen sind wir gewiß, unter dem unmittelbaren Eindruck der uns gegenwärtig alle in den Bann ziehenden Geschehnisse beim WM-Turnier erfolgen. So, wie es Klaus Urbanczyk vom HFC Chemie, der nach Abschluß der Serie 63/64 den „Silbernen Fußballschuh“ unserer Redaktion überreicht bekam, treffend formulierte: „Einige Spieler, die diesmal in die engere Wahl einbezogen werden müssen, haben im bisherigen Verlauf der Begegnungen bemerkenswerte Leistungen vollbracht.“ Sicherlich nicht nur freundschaftliche Gefühle zu seinem langjährigen Mannschaftskameraden Bernd Bransch prägen Urbanczyks Urteil über einen der aussichtsreichsten Bewerber: „Bernd spielt seit Wochen in einer Form, wie ich sie bei ihm noch nie erlebte! Er zählt für mich zu den auffälligsten Erscheinungen bei den Finalkämpfen. Wobei gleichfalls nicht übersehen werden darf, daß er ja auch beim FC Carl Zeiss Jena maßgeblich zum Gewinn des FDGB-Pokals sowie zur Erringung des Vizemeister-Titels beitrug.“

Wem nach Manfred Kaiser, Klaus Urbanczyk, Horst Weigand, Jürgen Nöldner, Dieter Erler, Bernd Bransch, Eberhard Vogel, Roland und Peter Duke, Jürgen Croy sowie Hans-Jürgen Kreische das Verdienst gebührt, zum Auftakt der neuen Saison ausgezeichnet zu werden, wagen wir nicht abzuschätzen. Was wir jedoch zu berücksichtigen bitten, wenn es in den nächsten Tagen die Platzierung zu ermitteln gilt: Leistungskonstanz über den Zeitraum eines Jahres hinweg! Da erscheint es angebracht, die herausragenden Erfolge neben der WM-Qualifikation noch einmal aufzuzählen: Europacup- und Meisterschaftsgewinn durch den 1. FCM, Vorstoß des 1. FCL über renommierte Klubs ins Halbfinale des UEFA-Pokals, Teilnahme unserer Nachwuchsvertretung an beiden Endspielen der EM für diese Altersklasse. Sie wurden entscheidend beeinflusst von solch hervorragenden Spielern wie Sparwasser, Zapf, Seguin, Hoffmann, Schulze, Friese, Frenzel, Löwe, Matoul, Hamann und anderen. Man möge uns verzeihen, daß diese Liste unvollständig ist.

Nach Abschluß der WM startet die fuwo ihr großes Leser-Preiswettbewerb. Alle Details dazu enthält die Ausgabe Nummer 29 vom 16. Juli. Unsere Sekretärin Dagmar Koller ist darauf vorbereitet, daß die bisherige Höchstzahl von 50 343 Einsendungen nach Abschluß des Wettbewerbs 70/71 diesmal übertroffen wird.

RAINER BAUMANN



Wer es noch nicht gewußt hat, daß der Trainerberuf außerordentlich aufreibend sein kann, der schaue sich in den Szenen, in denen während eines Spiels die Kamera die Bank am Spielfeldrand ins Visier nimmt, die Gesichter der verantwortlichen Männer genau an. Es sind zumeist großartige Studien - eindrucksvolle Porträts von Männern ohne Masken. Umgeben von Mitar-

beitern und Reservespielern haben sie, solange die Entscheidung nicht gefallen ist - und sie läßt oft auf sich warten - Zerreißproben der Konzentration zu bestehen.

In ihren Gesichtern liest man wie in einem Buch. Auch wenn das Spiel noch auf des Messers Schneide steht, man erfährt, ob sich die gewählte Taktik, die Aufstellung der Mannschaft als richtig oder als falsch erwiesen hat. Die Stunde des Wettkampfs trennt den Trainer vom Organismus seiner Mannschaft - und doch bleibt er mit allen Fasern ihr verbunden. Es sind Zehntausende, die voller Begeisterung ein Spiel

erleben, Hunderttausende, ja Millionen, die es verfolgen; es gibt nur einen Mann, der jede Sekunde des Geschehens mit höchster Intensität „durchlebt“ - den Cheftrainer. Film-ausschnitte - wenige Meter lang - sagen das aus.

Die Trainer beim Interview - das ist ein ganz anderes Kapitel. Nicht weniger interessant allerdings. Unsere Mikrofonisten am Ort des Weltmeisterschaftsgeschehens haben Glück: Der DDR-Cheftrainer ist ein erstklassiger Gesprächspartner. Seine Antworten, seine Aussagen, seine Kommentare sind klug, klar, konkret. Georg Buschners tak-

tische Maßnahmen und Nominierungsprinzipien, so schockierend sie manchmal für den Fußballfan sein mögen, brachten Erfolg. Er erreichte, daß in unserer Mannschaft jeder gegen jeden auswechselbar ist, ohne daß die DDR-Elf wesentlich an Geschlossenheit und Wirkung einbüßte. Deshalb ist damit zu rechnen, daß er auch in Zukunft weitere jüngere Spieler, die an die Stelle der erfahrenen treten werden, erfolgreich in das Kollektiv einbauen wird, um auch weiterhin eine schlagkräftige Mannschaft zu formen.

...IMMER DABEISEIN, 6 aus 49 SPIELEN

